

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tagesblatt Pulsnitz
 Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
 Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — Erscheint an jedem Werktag — — —
 Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
 des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Besitzer
 keinen Anspruch auf Vornehmung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rüch-
 zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
 Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeitzeile (Moffe's Zeilenmaß 14)
 RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.30, Amtliche Zeile RM 0.75
 und RM 0.60, Reklame RM 0.60, Tabellarischer Satz 50 %, Aufschlag. — Bei
 wochenweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Abrechnung der
 gelagert der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Vorauszahlung in Anrechnung.
 Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts
 und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großhörsdorf, Brenzig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
 Niederlichtenau, Freidersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von C. A. Försters Erben (Jah. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 110

Donnerstag, den 12. Mai 1927

79. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Öffentliche Impfung 1927

Die diesjährige Impfung und Nachschau, welche unentgeltlich durch den hiesigen ver-
 pflichteten Impfarzt, Herrn Dr. med. Hause vorgenommen wird, erfolgt in hiesiger Stadt, und
 zwar in Zimmer 76 Erdgeschoss (Neubau, Eingang Rahnstraße) der Volksschule, an folgenden Tagen:

I. Impftermin

Wiederimpfung, Montag, den 16. Mai 1927,
 Knaben von nachm. 3 1/4 Uhr
 Mädchen " " 1/4 - 1/8 Uhr

Erstimpfung, Montag, den 16. Mai 1927, 1/5 - 1/8 Uhr

II. Impfnachschau

Wiederimpfung, Montag, den 23. Mai 1927
 Knaben von nachm. 3 1/4 Uhr
 Mädchen " " 1/4 - 1/8 Uhr

Erstimpfung, Montag, den 23. Mai 1927, 4 - 5 Uhr

Zu impfen sind im laufenden Jahre alle Kinder:

- welche 1. im Jahre 1926 geboren, 2. in den letzten Jahren von der Impfung zurückgestellt und 3. das 1. oder 2. Mal ohne Erfolg oder überhaupt noch nicht geimpft worden sind, 4. von auswärts zugezogen und noch nicht geimpft sind (Erstimpfung);
- desgleichen alle Schüler, die 1. im Jahre 1927 ihr 12. Lebensjahr zurüklegen,

- im vorigen Jahre von der Impfung zurückgestellt und
- das 1. oder 2. Mal ohne Erfolg geimpft worden sind oder die Impfung in den
 letzten Jahren aus irgend einem Grunde unterblieben ist (Wiederimpfung).

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder werden unter ausdrücklichem Hinweis auf die im
 § 14 Absatz 2 des Reichsgesetzes vom 8. April 1874 angedrohten Strafen aufgefordert, mit ihren
 impfpflichtigen Kindern zu den anberaumten Terminen der Impfung und ihrer Kontrolle wegen
 zu erscheinen oder die Befreiung von der Impfung durch ärztliches Zeugnis bei dem unterzeich-
 neten Stadtrate nachzuweisen; ebenso ist seitens der Schulbehörde den Vorständen in § 11
 Absatz 6 und 7 der Ausführungsverordnung zum Impfgesetz vom 14. Dezember 1899 nachzukommen.

Die Impflinge haben zu den Terminen mit reingewaschenem Körper und mit reinen
 Kleidern zu kommen.

Aus einem Hause, in dem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie,
 Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündung oder die natürlichen Pocken herrschen,
 dürfen die Impflinge in keinem Falle zu den öffentlichen Terminen gebracht werden, auch haben
 sich Erwachsene solcher Häuser vom Impftermin fernzuhalten.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, die ihre im Jahre 1927 impfpflichtigen Kinder, wie
 ihnen freigestellt ist, durch Privatärzte impfen lassen wollen, werden aufgefordert, bis spätestens
 zum 30. September 1927 die erforderlichen Impfungen ausführen zu lassen.

Die hierfür auszustellenden Impfscheine sind sofort nach der Nachschau bei dem unter-
 zeichneten Stadtrate vorzulegen.

Befreiungen von der Impfung sind durch ärztliches Zeugnis nachzuweisen. Zuwider-
 handlungen werden nach § 14 des genannten Gesetzes bestraft.

Pulsnitz, den 11. Mai 1927.

Der Stadtrat.

Das Wichtigste

Der deutsche Vortratsrat Briand hatte eine neue Unterredung mit Briand
 über die Verminderung der Besatzungsgruppen.

Die Regierungsparteien hatten eine Besprechung über das Republik-
 schutzgesetz.

Der bayerische Ministerpräsident fordert Herabsetzung der Besatzungs-
 truppen.

Am 10. Mai ist der bekannte Großindustrielle und Wirtschaftstheore-
 tiker Geheimrat Kempner plötzlich gestorben.

Durch schwere Gewitter und Hagelstürme ist auf dem Hunrück fast die
 gesamte Ernte vernichtet worden.

Wie die Morgenblätter aus Tiflis melden, sind durch einen Bergsturz
 in der Stadt 2 Häuser zerstört worden. Bisher wurden 14 Tote
 aus den Trümmern geborgen.

Nach Meldungen aus Archangelsk steht die Stadt unter Hochwasser.
 Ein Schleppdampfer und 34 Holzflöße sind untergegangen. Das
 zu kommen die Häuserschäden, so daß der Materialschaden eine
 Millionen Rubel erreicht hat. Auch Menschenleben sind zu beklagen.

Nach den letzten Meldungen aus dem Uberschwemmungsgebiet steigt
 der Mississippi zwischen St. Louis und Cairo (Illinois) erneut
 sehr stark.

Nach einer Meldung der D. A. Z. aus Hongkong kollidierten in der
 Dunkelheit die Dampfer Leung-Kong und Moonshine. Die Leung-
 Kong, die 130 chinesische Passagiere an Bord hatte, sank. 70 Per-
 soren ertranken, darunter der 1. Offizier S. Martin und der 1. In-
 genieur.

Nach den neuesten Berichten aus Schanghai ist in der Provinz Honan
 zwischen den Nord- und Südtruppen eine Entscheidungsschlacht im
 Gange.

Um das Republikchutzgesetz.

So friedlich wie der Reichstag am ersten Tage nach der
 Osterpause aussah, wird es in dem hohen Hause nicht lange
 bleiben, denn während der Ferien hat sich eine Menge Kon-
 flikstoff angesammelt. Die bevorstehende Sitzungperiode
 dürfte hiesige Kämpfe um innenpolitische Fragen bringen,
 nicht mehr, sie wird für die Reichsregierung eine Kraftprobe
 bedeuten und eine Probe dafür, ob die jetzt an der Regierung
 teilhabenden Parteien im Kampfe brüderlich zusammenhalten.
 Zunächst werden heftige Redeschlachten um die Verlänge-
 rung des Republikchutzgesetzes entzünden. Das Gesetz läuft
 mit dem 21. Juni ab. Bis dahin müssen sich also alle Par-
 teien darüber einig sein, ob das Gesetz mit diesem Tage zu
 teien den Akten gelegt oder ob es verlängert werden soll. Wichtige
 Teile des Republikchutzgesetzes sollen in das neue Straf-
 recht übernommen werden; wäre dies schon fertig, so würde sich
 die Debatte um das Republikchutzgesetz erheblich verkürzen
 lassen; aber vorläufig arbeitet man noch an dem neuen Straf-
 recht, und ein Termin für das Inkrafttreten ist noch gar nicht
 in Aussicht genommen. So kommt es also darauf an, für
 die Zwischenzeit sich darüber schlüssig zu werden, ob man das
 heute geltende Republikchutzgesetz so wie es ist verlängern
 oder ob man es unter Abänderung gewisser Bestimmungen
 aufrechterhalten soll. Wie man sich auch entscheiden mag,
 immer muß die Entscheidung von einer Zweidrittelmehrheit
 im Reichstage getragen werden, da es sich um eine Ver-
 fassungsänderung handelt. Haben nun auch die in der Re-
 gierung vereinigten Parteien die Mehrheit im Reichstage,
 so reicht ihre Stärke für die notwendige Zweidrittelmehrheit
 nicht aus. Zweidrittelmehrheit läßt sich nur herstellen, wenn
 man eine Verbindung der Regierungsparteien mit den Demo-

Frankreich fordert neue Militärkontrolle

Streit um die Frage der Ostbesatzungen

Frankreichs neue Heeresreform — Die Atlantikflieger aufgefunden? — Graf Westarp über die Bedeutung des Mittelstandes

Paris. Die Entrüstung der französischen Presse
 über die Schweigsamkeit der amtlichen französischen Stellen
 gelegentlich der beiden ersten Besuche des deutschen
 Geschäftsträgers bei Briand hat das Auswärtige Amt in Paris
 anscheinend veranlaßt, die großen Blätter über die Unter-
 redung etwas genauer zu unterrichten. Es stellt sich heraus,
 daß am Dienstag vor allem das Problem der

Durchführung der letzten Entwaffnungsbestimmungen

zur Sprache kam.

Nach Angaben des immer am besten informierten „Petit
 Parisien“ handelt es sich um folgendes:

Die Reichsregierung erklärte, daß die 34 Infanterie-
 werke, die auf Grund des am 1. Februar mit der Bot-
 schafterkonferenz getroffenen Abkommens zerstört werden
 müssen, bis zum 1. Juni, d. h. noch vor Ablauf der ver-
 einbarten Frist, niedergelegt sein werden. Berlin erklärt
 sich bereit, die Entsendung eines englischen, italienischen
 oder französischen Offiziers an Ort und Stelle zu gestatten,
 der die Durchführung der Zerstörungsarbeiten feststellen
 könnte, will aber vorher keinen gemeinsamen Besuch der
 drei militärischen Sachverständigen zulassen. Die Berliner
 Regierung begründet ihre Haltung mit dem Hinweis
 darauf, daß ein solcher gemeinsamer Besuch einer Kontroll-
 action gleichkäme.

Von alliierter Seite wird geltend gemacht, daß die
 Stellungnahme des Berliner Kabinetts nicht dem Geist des
 zwischen der Botschafterkonferenz und dem Reich getroffenen
 Abkommens entspräche. Die französische Regie-
 rung beabsichtigt nicht, die Frage der Ost-
 besatzungen und der Verminderung der
 Besatzungsstärke miteinander zu verbinden
 oder die Lösung der einen von der Lösung der anderen
 irgendwie abhängig zu machen. Briand hat aber dem deut-
 schen Geschäftsträger gegenüber auf die Bedeutung der
 Durchführung dieser letzten Entwaffnungsbestimmung hin-
 gewiesen und die Notwendigkeit betont, eine Lösung der
 Frage herbeizuführen, bevor von einer neuen Herabsetzung
 der alliierten Besatzungstreiträfte im Rheinlande ge-
 sprochen werden kann.

Fort mit der fremden Besatzung!

Der Deutsche und Preussische Städtetag zur
 Rheinlandräumung.

Koblenz. Während der Rheinfahrt, die die Vor-
 stände des Deutschen und des Preussischen Städtetages nach
 dem Abschluß ihrer Beratungen unternahmen, begrüßte
 Oberpräsident Dr. Fuchs die Vertreter der deutschen Städte.

kraten und den Sozialdemokraten findet. Hier aber liegen
 die Schwierigkeiten, denn gerade bei den beiden letztgenannten
 Parteien ist man sich darüber einig, daß das Republikchutz-
 gesetz, so wie es jetzt ist, verlängert werden muß. Die beiden
 Oppositionsparteien würden sich sofort mit den Regierungs-

Es ist, so führte Dr. Fuchs aus, ein unerträg-
 licher Gedanke, daß neun Jahre nach dem Abschluß
 eines sogenannten Friedens noch immer mitten im Herzen
 eines der ältesten Kulturstaaten eine
 fremde Besatzung steht. Den Zweck, den die Be-
 setzung verfolgt, das linke Rheinufer von Deutschland los-
 zureißen, haben wir in einem siegreichen Kampf vereitelt.
 Die Bevölkerung hält den Gedanken fest, daß wir bald
 unsere Befreiung wiedererlangen, und wird mit blanken
 Augen, warmem Herzen und festem Willen auch weiterhin
 die Waage am Rhein halten.

Bayern fordert Besatzungsabbau.

Ministerpräsident Dr. Held vor dem
 Bayerischen Landtag.

München. Bei der Beratung des bayerischen Außen-
 etats erklärte Ministerpräsident Dr. Held im Haushaltsaus-
 schuß des Bayerischen Landtages u. a., die jüngsten Ereignisse
 in Germersheim bewiesen, daß es in der Pfalz keine Verzuge
 geben könne, solange dort fremde Besatzung sei. Es
 müsse daher unser erstes Bestreben sein, auf die Zurückziehung
 oder mindestens einen erheblichen Abbau der
 Besatzung hinzuwirken.

Klage über die Besatzungstruppen.

Im Reichstagsausschuß für die besetzten Ge-
 biete gab Staatssekretär Schmidt vom Reichsministerium
 eine grundsätzliche Darstellung der langwierigen Verhandlungen
 zwischen Reichsregierung und Rheinlandkommission über die
 Grenzziehung zwischen erster und zweiter Zone. Den Bericht er-
 stattete Landrat Heymann, der als Bevollmächtigter die Ver-
 handlungen führte. Er wies darauf hin, daß entgegen den
 französischen Ansprüchen kein Fuß deutschen Bodens
 außerhalb der zweiten Zone den Besatzungstruppen überlassen
 worden sei. In der Aussprache wurde besondere Klage darüber
 geführt, daß auf dem Schießplatz Ludwigswinkel in der Süd-
 pfalz französische Truppen ununterbrochen
 Scharfschießübungen veranstalteten. In der Zeit vom
 1. März bis 14. April ist in jeweils zehntägiger Dauer mit nur
 eintägiger Unterbrechung scharf geschossen worden. Eine Früh-
 jahrsbestellung konnte deshalb nicht erfolgen. Die Waldbereiter
 mußten achtehnmal in dieser Zeit ihre Arbeitsstellen verlassen.
 Das Bauerngut Wolfsjägerhof liegt unmittelbar im Schußfeld;
 die Bewohner sind in ständiger Lebensgefahr; eine Feldbestellung
 ist hier unmöglich.

Parteien zusammenfinden, wenn diese sich entschließen, keine
 Änderung an dem Republikchutzgesetz vorzunehmen. Damit
 wird man aber ohne weiteres nicht rechnen dürfen. Ein
 heftiger Streit wird sich um den § 23 des Republikchutz-
 Gesetzes entspinnen. Dieser Paragraph befaßt sich mit der



etwaigen Rückkehr des Kaisers nach Deutschland, und gibt dem Reichskabinett Vollmacht, eine Rückkehr zu verhindern. Zwischen den Vertretern der einzelnen Regierungsparteien hat bisher nur eine erste Fühlungnahme stattgefunden, aus der natürlich noch nicht die Ansicht der Parteien genau zu erkennen war, zumal die Fraktionen sich nur erst teilweise mit dieser Frage beschäftigt haben. Immerhin dürfte für die Stellungnahme des Zentrums die Rede des Abgeordneten von Guérard bezeichnend sein, der für unveränderte Verlängerung des Republikstimmgesetzes eintrat. Gleichzeitig schreibt die „Germania“, das Zentralorgan der Zentrumsparteien: Die Zentrumsfraktion geht von der Auffassung aus, daß auf das Gesetz zurzeit noch nicht verzichtet werden könne; auch müsse der § 23, der den Aufenthalt des Kaisers in Deutschland verbietet, ebenso aufrechterhalten werden, wie die Bestimmung über den Staatsgerichtshof. Der Vorstand der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei verteidigt den Standpunkt, daß die Verlängerung des Gesetzes in seiner Gesamtheit kaum nötig sei, daß man aber nicht herumkomme, einige wichtige Bestimmungen so lange aufrechtzuerhalten, bis sie durch Aufnahme in das neue Strafgesetzbuch überflüssig werden. Immerhin erwartet man in diesen Kreisen von den weiteren Verhandlungen einen Kompromiß. Mit diesen Auffassungen könnten sich, so schreibt die Deutsche Tageszeitung, auch die Bayerische und die Deutsche Nationalistische Volkspartei befremden, wenn auch hier die Abneigung gegen das ganze Gesetz stärker ist, als bei der Deutschen Volkspartei. Demokraten und Sozialdemokraten sind, wie bereits hervorgehoben, für bedingungslose Verlängerung des Republikstimmgesetzes in seiner Gesamtheit auf mindestens zwei Jahre. Es wird also der Anwendung aller diplomatischen Taktik bedürfen, um aus den vielen gegensätzlichen Forderungen wenigstens das herauszuarbeiten, was eine Möglichkeit bietet, die gespannte innenpolitische Lage nicht zu einer Regierungsweise werden zu lassen. Kurz ist die Sitzungsperiode des Reichstags bis zu den Pfingstferien, es sind nur knappe zwei Wochen, aber in ihnen muß die Entscheidung fallen oder zum mindesten Klarheit geschaffen werden. Dr. M.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Der Bienenwirtschaftliche Bezirksverband „Westliche Lausitz“ beschloß auf seiner vorjährigen Tagung in Elstra, die diesjährige traditionelle Himmelfahrts-Versammlung in Pulsnitz abzuhalten.)

Pulsnitz. (Monatsversammlung des G. D. M.) Es wird auch an dieser Stelle auf die am 13. d. M., abends pünktlich 8 Uhr im Herrnhaus stattfindende Monatsversammlung hingewiesen. Die außerordentlich wichtige Tagesordnung erfordert diesmal unbedingt das Erscheinen aller Zugehörigen der G. D. M.-Ortsgruppe. Ausführliche Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Alle, die sich für ihre Organisation und für ihren Stand interessieren, müssen erscheinen.

Pulsnitz. (Der Verein für Volksbildung) ladet Mitglieder und Gäste für nächsten Montag 8 Uhr zu einer Vorführung der Gartenfeiner künstlerischen Puppenspiele in dem üblichen Vortragsraum in der Schule ein.

Pulsnitz. (Militärverein.) Auf die heute abend 8 Uhr im Herrnhaus stattfindende Hauptversammlung werden die Militärvereinsmitglieder nochmals besonders aufmerksam gemacht.

(Malkäferplage.) Bei dem diesjährigen floranten Auftreten der Malkäfer wird dringend empfohlen, alle vorhandenen Anpflanzungen von Gehölzen und Obstbäumen gut zu beobachten und gegebenenfalls sofort Maßnahmen zur Bekämpfung der Malkäferplage zu treffen. Die Vertilgung des Malkäfers hat durch Abschütteln von den Bäumen, Einsammlung und Tötung energisch zu erfolgen. Das Abschütteln größerer Bäume erfolgt am besten mit Haken, die an Stangen befestigt sind oder mit lappenummwickelten Keulen. Durch untergelegte große Tücher oder Planen wird das Einsammeln erleichtert. Die frühen Morgenstunden sind für das Einsammeln am günstigsten, weil die Käfer meist erstickt sind, leicht abfallen und nicht sofort wieder hochfliegen. Das Sammeln und Vertilgen der Käfer hat während der ganzen Flugzeit zu erfolgen. Durch Verbrühen mit kochendem Wasser lassen sich die Käfer sehr schnell töten. Gedörrt können sie als Geflügelfutter verwendet werden. Das Sammeln von Malkäfern wird durch die Aussetzung von Brämen sehr gefördert. Einem landwirtschaftlichen Verein, der bei dem Auftreten einer Malkäferplage eine Prämie von 1 M. je ein sächsisches Scheffel abgelieferter Malkäfer während zwei aufeinanderfolgender Flugjahre bezahlte, ist es gelungen, viele Jahre hindurch in dem Vereinsgebiet das massenhafte Auftreten von Malkäfern zu verhindern. Es wird daher allen Gemeinden empfohlen, darauf hinzuwirken, daß derartige Prämien für ihr Gebiet ausgesetzt werden. Für die Beschaffung der hierfür erforderlichen Mittel möchten, soweit die Gemeindegelder nicht ausreichen, tunsichst die beteiligten Bezirkskreise gewonnen werden.

(Maienfehne.) Die drei Eisheiligen sind pünktlich eingetroffen. Im Gebirge war es in vergangener Nacht empfindlich kalt. Vom Kichtelberg wurden 7 Grad Kälte, Annaberg 2 Grad und Chemnitz Gefrierpunkt gemeldet. In Zittau wies das Thermometer nur 1 Grad Wärme an. In Dresden 2 Grad. Ueber unsere Gegend wirbelten gestern mittag aus halbbedecktem Himmel weiße Schneeflocken hernieder. Es muß in den nächsten Nächten mit Strahlungsfrösten gerechnet werden.

(Die Sächsischen auf dem Deutschen Sängerkongress 1928 in Wien.) Für das Deutsche Sängerkongress 1928 in Wien haben sich bis jetzt in Sachsen 652 Vereine mit ca. 15 000 Sängern und 502 Frauen gemeldet. Im Deutschen Reich 3301 Vereine mit 91 000 Sängern, 2685 Frauen, 50 Festwagen und 2061 Frauen. Angemeldet wurden 71 Konzerte.

Friedersdorf. (Freiwillige Feuerwehr.) Nach der am 28. April d. J. erfolgten vorbereitenden Einwohner-Versammlung erfolgte nunmehr am gestrigen Mittwoch Abend

die entscheidende Gründungsversammlung der Freiwilligen Feuerwehr in unserem Orte. Diefelbe wurde von Herrn Bürgermeister Schmidt eröffnet und geleitet. Als von allgemeinem Interesse sind hervorzuheben, die Wahlen für die einzelnen Vorstands- bzw. Führerämter, die folgenden Ergebnisse zeigten: Feuerwehr-Hauptmann: Herr Max Eichold, dessen Stellvertreter und zugleich Steigerzugführer: Herr Paul Kozsch, Spritzenzugführer: Herr Oskar Kind, Feldwebel und Schriftführer Herr Paul Scholz, Kassierer: Herr Franz Wegel. Mit der Ausbildung der Wehr, zu der sich Herr Schmidt, Goswig, Vertreter der Motorspritzenfabrik Flader in Zöschstodt i. Sa. bereit erklärt hat, wird alsbald begonnen werden. Somit gilt der 11. Mai 1927 als der Gründungstag der Freiwilligen Feuerwehr Friedersdorf. Möge das junge Weisklein bald zu einem kräftigen, nutzbringenden Baume sich entwickeln zum Segen der Gemeinde, möge ihr aber auch von Seiten der Gemeinde die nötige Unterstützung zuteil werden im Sinne des Wehrspruches: „Einer für alle und alle für einen!“

Ramenz. (Verband Westlausitzer Geflügelzüchtervereine.) Am Sonntag, den 1. Mai, nachm. 3 Uhr hielt der Verband Westlausitzer Geflügelzüchtervereine zu dem die Vereine Ramenz, Elstra, Pulsnitz, Gersdorf, Weißbach, Oberlichtenau, Obersteina, Dhorn, Brettnig, Frankenthal, Lichtenberg und Radeberg gehören, im Schloßberg-Restaurant seine 2. diesjährige Versammlung ab. Außer Frankenthal waren alle Vereine vertreten. Nach Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Herrn Schödel-Brettnig, wie einen kurzen Willkommensgruß des Vorsitzenden des hiesigen Vereins Herrn Stadtrat a. D. Kelling, trat man in die Verhandlungen ein, aus denen besonders zu erwähnen ist, daß dieses Jahr die Vereine Elstra, Radeberg, Lichtenberg, Frankenthal, Pulsnitz (Verbands-Ausstellung) und Ende Januar 1928 Ramenz Ausstellungen abhalten. Der Kassenbericht, der durch Herrn Schäfer-Dhorn erstattet wurde, ergab in Einnahme 198,50 M. in Ausgabe 71,25 M. Der Jahresbeitrag für den Verband pro Verein bleibt wie bisher auf 10 Mark bestehen. Die Neuwahlen erbrachten keine nennenswerten Änderungen. Die Geflügelgruppe des Kleintierzuchtvereins Reichenbach, die ihre Aufnahme in den Verband wünschte, wurde einstimmig aufgenommen. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Obersteina bestimmt. Nachdem Herr Kelling alle Erschienenen noch zu einem Freitrag eingeladen, Herr Kuske-Elstra das Wiederaufleben des Ramenz Vereins freudig begrüßt und in kurzen, humorvollen Worten gefeiert hatte, schloß der Vorsitzende die stark besuchte Versammlung.

Welka-Wohla. (Jungviehweide.) Am Dienstag erfolgte der Auftrieb des jungen Viehes (ca. 66 Stück) auf der hiesigen Jungviehweide, wodurch die Umgegend für Freunde der Landwirtschaft nun wieder häufig ein Ausflugsziel bilden wird. Bei klarem Wetter ist hier eine gutlohnende Fernsicht geboten.

Bautzen. (Eine mutige Tat) vollbrachte der Oberrealschüler Werner Müller von hier. Er rettete unter eigener Lebensgefahr ein fünfjähriges Kind, das beim Spielen in die Spreegefälle war, vom Tode des Ertrinkens.

Bautzen. (Die Ausstellung für Gesundheit und Wohlfahrt) wurde im Bürgeraal des Gewandhauses durch Stadtrat Dr. Krüger eröffnet und der Öffentlichkeit übergeben. In der Ausstellung wird im wesentlichen das von der sächsischen Regierung auf der GeSolei in Düsseldorf ausgestellte Material gezeigt.

Dresden. (Brand eines Heuschuppen.) In der Johann-Weber-Straße geriet der dem Pferdehändler Augustin gehörige große Heuschuppen mit etwa 150 Zentnern Heu in Brand. Das riesige Feuer konnte mit vier Schlauchleitungen in verhältnismäßig kurzer Zeit gelöscht werden. Die Aufräumungsarbeiten, besonders die Beseitigung der zum Teil verkohlten, zum Teil durch Rauch und Wasser unbrauchbar gewordenen Heuvorräte nahmen längere Zeit in Anspruch.

Freital. (Die Pensionierung des Oberbürgermeisters Dr. Wedderkopf) wurde vom Gesamtrat zum 1. Juli d. J. einstimmig genehmigt. Dr. Wedderkopf hatte seinem Rücktrittsgesuch ein ärztliches Zeugnis beigelegt, aus dem hervorging, daß er dauernd dienstunfähig ist.

Röhschenbroda. (Fortführung der Löbnitzbahn nach Meißen?) Die Amtshauptmannschaft Dresden gibt bekannt, daß Fürbegehungen und Vermessungsarbeiten für die projektierte Fortführung der Löbnitzbahn nach Meißen in der Flur der Stadt Röhschenbroda vorgenommen werden sollen. Das Projekt einer Verlängerung der Bahn bis Meißen dürfte damit greifbare Gestalt angenommen haben.

Meißen. (Glückwunsch des Reichspräsidenten.) Anlässlich seines 40jährigen Dienstjubiläums erhielt der Hauptchriftleiter des „Meißner Tageblattes“, Professor Dr. Winter, vom Reichspräsidenten folgende Zuschrift: „Aus Anlaß der Vollendung einer 40jährigen Dienstzeit spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche sowie meine besondere Anerkennung für die treuen Dienste aus, die Sie in ununterbrochener und hingebender Arbeit geleistet haben. gez. v. Hindenburg.“

Reinsalza-Spremberg. (Schadenfeuer.) Hier brannte das Wohnhaus des Installateurs Gröschel vollständig nieder. Der entstandene Schaden ist enorm.

Wurzen. (Bürgermeisterwahl.) Die Stelle des Ersten Bürgermeisters der Stadt war durch die Ernennung des Oberbürgermeisters Dr. Seegen zum Präsidenten des Landeskonföderations frei geworden und zum 1. Juni neu zu besetzen. Mit 13 von 25 Stimmen wählten die Stadtverordneten jetzt von 65 Bewerbern den Bürgermeister Wood in Meuselwitz.

Rohwein. (Die wettenden Marktfrauen.) Dem „Rohweiner Tageblatt“ wird aus Leisnig folgendes niedliche Geschichtchen berichtet: Ein Leisniger Einwohner erlebte folgendes: Eine Reihe Marktfrauen stehen zusammen und debattieren auf das eifrigste. Ihr Blick ist dabei immer auf die Rohre, die zur Anlage der Vorflutkammer gebraucht

werden, gerichtet. Der Herr, erstaunt ob dieses Aufsehens, das diese eigentlich gar nicht außerordentlichen Rohre machen, will eben seiner Wege gehen, als ihm eine „Unbekannte“, die eifrig in den Köhren kratzt, auffällt. Er geht zum Ende und siehe da, eine wohlbeleibte, dralle, junge Bauersfrau kommt herausgetreten. Die schon sonst so frischroten Waden haben ihre Farbe gewechselt und sind zu Zinnober geworden. Der Herr fragt: „Nun, sagen Sie mal bloß, was machen Sie denn da?“ Antwort: „Ich krieche“, worauf der Herr erwidert: „Aber, wie kommen Sie denn hier rein?“ Die Bauersfrau antwortet ihm kurz: „Dort vorne bin ich rein, hier hinten komm ich raus!“ Damit ging sie zu ihren Kolleginnen und kassierte das Geld — für die gewonnene Wette. Sie hatten nicht glauben wollen, daß sie durch das Rohr kommen würde.

Große Waldbrände.

Der dem Kloster Marienstern gehörende Zugebusch, der Wald zwischen dem Johannsbau und dem Wallfahrtsort Rosenthal, geriet, wie aus Ramenz berichtet wird, wahrscheinlich durch Wegwerfen eines Streichholzes oder Zigarrenstummels in Brand. Dem Revierförster und seinen Arbeitern gelang es, mit Hilfe der Klosterfeuerwehr nach reichlich zweifelhafter Arbeit den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Die Waldungen zwischen Camenau und Bernsdorf gerieten, wahrscheinlich durch Fahrlässigkeit von Wandernern, in Brand. Das Feuer breitete sich bei dem trockenen Zustande der Waldungen rasch aus. Da erst an den Straßentrennungen dem Brand Einhalt geboten werden konnte, wurde eine erhebliche Fläche Waldbestand ein Raub der Flammen.

Durch unvorsichtiges Wegwerfen eines brennenden Streichholzes entstand in der Birkenhainung an der Straße nach Dürrenhennersdorf ein Waldbrand. Nur dem beherten Zugreifen einiger Landleute, die in der Nähe auf dem Felde arbeiteten, ist es zu danken, daß das Feuer nicht auf den angrenzenden Fichtenwald übergriff. Etwa ein Scheffel Waldbestand ist völlig abgebrannt.

Die neuen Arbeitsgerichte im Freistaat Sachsen

Vom Justizministerium und dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium ist der Plan der Arbeitsgerichtsbehörden bekannt gemacht worden, die am 1. Juli d. J. ihre Tätigkeit beginnen sollen. Die vielen wertvollen Anregungen, die von den Verbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und von Vertretern versittlichter Behörden und Städte bei wöchentlichen Besprechungen an der Zentralstelle und in den einzelnen Kreiskammern vorgebracht worden sind, haben in dem Plane nach Möglichkeit Berücksichtigung gefunden.

Drei Landesarbeitsgerichte — Dresden, Leipzig und Chemnitz mit einer Zweigkammer Plauen — und 20 Arbeitsgerichte mit 16 Zweigstellen sollen im Freistaat Sachsen errichtet werden. In der Regel werden mehrere Amtsgerichtsbezirke zu einem Arbeitsgerichtsbezirk zusammengefaßt. Das erscheint notwendig, um zu ausreichender Beschäftigung der Gerichtsbehörden zu kommen. Bei größeren Bezirken mit einer größeren Zahl von Sassen werden sich sowohl die Vorsitzenden, als die Richter, die künftigen Arbeitrichter, in kurzer Zeit eingehende Kenntnisse und Erfahrungen in der Behandlung von Arbeitsstreitigkeiten aneignen: die Rechtsprechung größerer Gerichte wird eine bessere sein.

Der Plan richtet sein Hauptaugenmerk darauf, einheitliche Wirtschaftszweige zu erfassen — ein Gesichtspunkt, den bereits das Arbeitsgerichtsgesetz in den Vordruck des Art. 1 der Arbeitsgerichts-Verordnungen festgelegt hat. Die Sächsischen Textilindustrien soll im Arbeitsgerichte Zittau, die obergergerichtliche Polamentenindustrie im Arbeitsgerichte Annaberg zusammengefaßt werden. Die Metallindustrie von Annaberg bis Chemnitz und die Textilindustrie des Oberrheinlandes erhalten ihre Arbeitsgerichte in Annaberg und Chemnitz. Die besonderen Verhältnisse der erbagewerblichen Spielwarenindustrie und der Musikindustrie des oberen Voigtlandes soll durch die Arbeitsgerichte Obernau und Klingenthal Rechnung getragen werden. Einen starken landwirtschaftlichen Einfluß werden die Arbeitsgerichte Chemnitz und Meißen zeigen. Bei der Abgrenzung der Arbeitsgerichte Glauchau und Zwickau ist darauf Bedacht genommen worden, den wesentlichen Stein Kohlenbergbau tunsichst vollständig zu erfassen, während der Braunkohlenbergbau Westsachsens wenigstens in einer Zweigstelle Borna Berücksichtigung findet.

Wo die Entfernungen zur Zentralstelle für einen Teil des Bezirkes zu groß erschienen, sind Zweigstellen vorgesehen. Dort wird sich die besondere Kenntnis der Arbeitsverhältnisse des engeren Bezirkes, die die Richter mitbringen, in glücklicher Weise vereinigen mit den Erfahrungen und den Spezialkenntnissen in der Behandlung arbeitsrechtlicher Streitigkeiten, die der Vorsitzende in den höheren Verwaltungsstellen der Zentralstelle gewonnen hat. Jede Zweigstelle wird eine ständige Geschäftsstelle erhalten, bei der die Beteiligten auch außerhalb der Sitzungstage Klagen anbringen und Auskünfte einholen können. Streitigkeiten von Angeklagten sollen bei den Zweigstellen nicht verhandelt werden, sie werden in Uebereinstimmung mit den Wünschen der beteiligten Verbände bei den Zentralstellen zusammengeführt. Mitunter soll die Angeklagtenkammer eines Arbeitsbereichs nach auf den Bezirk eines oder mehrerer Nachbargerichte erstreckt werden beim Arbeitsgericht Chemnitz sollen die Angestelltenstreitigkeiten nicht nur aus dem Bezirke der Zweigstelle Borna, sondern auch aus dem Bezirke des Arbeitsgerichts Wurzen mit verhandelt werden; die Angeklagtenkammer des Arbeitsgerichts Plauen soll sich auf das ganze Voigtland erstrecken.

Die gesetzlich vorgeschriebenen Randkammern werden an allen Stellen zu bilden sein, an denen Randkammern bestehen. Für die Streitigkeiten der Reichsbahn werden im ganzen Maße an den Stationen der Reichsbahndirektionen Fachkammern errichtet werden. Weitere Fachkammern sind zunächst nicht vorgesehen. Die Wünsche der beteiligten Kreise sehen in dieser Frage auseinander. Das große Ziel, das mit der Schaffung des Arbeitsgerichtsgesetzes verfolgt wird, war die Vereinheitlichung der bisher so ersplitterten Rechtsprechung in Arbeitsstreitigkeiten. Dieser leitende Gedanke verbot auch in der Durchführung des Gesetzes eine weitgehende Gliederung der neuen Gerichte nach einzelnen Berufsgruppen; es erscheint nicht angezogen, innerhalb der einheitlichen Arbeitsgerichte eine berufsklassische Gerichtsbarkeit aufzubauen. Soweit die den höheren Gerichten zur Verdichtung der eingekommenen Klagen mehrere Arbeiter, bzw. Angestelltenkammern gebildet werden müssen, wird sich die Möglichkeit bieten, begründete Wünsche nach sachlicher Gliederung, gegebenenfalls auf Anregung des örtlichen Reichsausschusses bei der Geschäftsbereitstellung zu berücksichtigen. Im übrigen darf zu acht abgewartet werden, ob und inwiefern sich in der praktischen Arbeit der Gerichte — etwa für die Streitigkeiten des Bergbaues, der Landwirtschaft, für kaufmännische Anwesenheiten — ein Bedürfnis nach besonderen Fachkammern herausstellen wird. In der praktischen Arbeit der neuen Gerichte wird sich der jetzt aufgestellte Plan zu bewähren haben.

Graf Westarp über die Bedeutung des Mittelstandes

Berlin, 21. Mai. In der heutigen öffentlichen Sitzung



gebung des Reichsausschusses des Mittelstandes der Deutschnationalen Volkspartei sprach Graf Westarp über die Bedeutung des Mittelstandes. Der Redner wies darauf hin, daß der Mittelstand in Handwerk und Gewerbe und auf dem Lande zwischen dem Großunternehmertum und den Arbeitermassen eine vermittelnde Mission zu erfüllen habe. Die unabhängige Lebensstellung erzeuge einerseits Gewissenhaftigkeit im Beruf, andererseits einen engen Familienzusammenhalt. Daraus ergebe sich wieder der Sinn für die Ordnung im Staate. Der Mittelstand biete der Arbeiterschaft die Aufstiegsmöglichkeit. Die Deutschnationale Volkspartei sollte sich aus diesen Gründen des Mittelstandes annehmen, der unter der Last der Teuerung und der Steuerlasten besonders leiden müsse. Eines habe die Partei schon erreicht: den Ministerialdirektor für Mittelstandsfragen im Reichswirtschaftsministerium. Als große Partei könne die Deutschnationale Volkspartei sich des Mittelstandes mehr annehmen, als die zu einseitig orientierte Wirtschaftspartei.

Frankreichs neue Heeresreform — Vierzig Divisionen marschbereit

Wie die Berliner Morgenblätter aus Paris melden, hält der Gesandtschaftsbericht zur Reorganisation der französischen Armee, der Ende Mai in der Kammer zur Diskussion kommen wird, auch in der neuen Fassung an der Zahl von 20 Friedensdivisionen fest. Ueber die Gründe, die die Heereskommission zur Zurückziehung ihres ursprünglichen Antrages im Interesse der Schlagfertigkeit der Verbände, die Zahl der Divisionen auf 14 herabzusetzen, bestimmt haben, teilt der Kommissionsbericht mit, daß das Kriegswirtschaftsministerium an seiner ursprünglichen Auffassung festgehalten habe, weil nach den Gutachten des Generalstabes Frankreich im Kriegsfall in der Lage sein müsse, schon in den ersten Mobilmachungstagen mindestens 40 Divisionen an die bedrohte Grenze zu versetzen.

Polens neuer Schlag gegen die deutschen Stadtparlamente

Rattowitz, 12. Mai. Der schlesische Sejm hat in seiner Sitzung am Mittwoch das Gesetz über die Änderung der Stadt- und Landgemeinverordnungen angenommen. Durch das neue Gesetz erhält der Wojewode die Ermächtigung, Stadtverordnetenversammlungen und Gemeindevertretungen mit deutscher Mehrheit ohne Angabe von Gründen jederzeit aufzulösen. Die Abänderungsanträge des deutschen Klubs wurden abgelehnt. Das Gesetz wurde in dritter Lesung mit den Stimmen der polnischen Sozialisten gegen die Stimmen des deutschen Klubs angenommen.

Interfraktionelle Besprechungen über das Republikshutzgesetz.

Nach keine bestimmten Beschlüsse.
Berlin. Der interfraktionelle Ausschuss der Regierungsparteien beriet unter Vorsitz des Reichsanzlegers am Mittwoch über die Frage einer Verlängerung des Republikshutzgesetzes. An der Beratung nahmen nur die Führer der Fraktionen, der Reichsanzleger und der Reichsinnenminister teil. Der Reichsanzleger machte Mitteilung von dem Beschluß der Zentrumsfraktion, die eine Verlängerung des Republikshutzgesetzes, das am 21. Juli abläuft, um zwei Jahre in einem einstimmigen Beschluß der Fraktion gefordert hat.
Die Fraktionen der Regierungsparteien haben mit Ausnahme des Zentrums zu der Angelegenheit noch nicht endgültig Stellung genommen, so daß der interfraktionelle Ausschuss keine bestimmten Beschlüsse fassen konnte. Es ist anzunehmen, daß bei den übrigen Regierungsparteien eine einfache Verlängerung des Republikshutzgesetzes nicht gebilligt werden wird. Man wird auch das Zentrum hierauf hinweisen, daß nur die Stimmen der Opposition für einen solchen Antrag zu haben sind, und daß dann die Zweidrittelmehrheit nicht zustande kommt. Auf der anderen Seite würde vielleicht ein Kompromiß in dieser Frage in der Richtung möglich sein, daß der Reichstag formal mit der notwendigen Zweidrittelmehrheit, also auch mit den Stimmen der Opposition, die Verlängerung des Republikshutzgesetzes beschließt, aber gleichzeitig einige wesentliche Abänderungen vorgenommen werden.

Tagungen in Sachsen.

Samstagsversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller.

Am Dienstag tagte in Anwesenheit von Vertretern der Regierung und der Landwirtschaftskammer im Hotel Bristol die 14. Ordentliche Hauptversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller. Nach einer Begrüßungsansprache des Ersten Vorsitzenden, Julius Heyde, erstattete Syndikus Riethe die Tätigkeitsberichte. Professor Dr. Hollbad und Oberbauart Dager referierten hierauf über die Themen „Die Industrialisierung der Landwirtschaft“ und „Die Landesplanung Ostschlesiens“. An beide Vorträge schloß sich eine längere und lebhafteste Debatte an.

Verammlung der Klassen- und Rechnungsbeamten.

Der Verband der staatlichen Klassen- und Rechnungsbeamten im Freistaat Sachsen hält am 15. Mai in Dresden seine Jahreshauptversammlung ab.

Reichslandbundtagung in Dresden.

Am 20. und 21. Mai hält der Landbund als Gast des Sächsischen Landbundes in Dresden eine Tagung ab. U. a. werden die wirtschaftspolitische Lage und Fragen der landwirtschaftlichen Etsiedlung zur Debatte stehen. Man erwartet Vertreter der Reichs- und Landesregierung sowie eine stattliche Zahl Landwirte aus allen Teilen des Reiches.

Portoerhöhung, aber keine Postverbesserungen.

Im Zusammenhang mit der von der Reichspost erstrebten Portoerhöhung wird in der Presse von beabsichtigten Postreformen gesprochen, die u. a. verbesserte Bestellungen auf dem Lande bringen sollen.

Un Sachsens Industrie und Handel!

Dresden, im Mai 1927.

Hebung der Wirtschaft ist Voraussetzung für einen Aufstieg aus unserer tiefen Volksnot. Grundbedingung für gesteigerte wirtschaftliche Leistung ist Aufrichtung der Schaffenskraft und Schaffenslust.

Die erschütternden Zahlen über die körperliche und sittliche Gefährdung der Jugend sind genügend bekannt. Das Jugendwandern aber ist das beste Bollwerk gegen Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten, gegen den Mißbrauch von Kino, Alkohol und Nikotin, gegen Vergnügnungs- und Verschwendungssucht.

Dr. Stresemann sagte auf der Kölner Tagung der Arbeitgeberverbände, die Industrie müsse in weit höherem Maße als bisher ihre Tätigkeit im Einklang bringen mit dem kulturellen Leben der Nation. Und Vater Jahn sagte: „Ein kernfester Leib ist nötig zum Ringen mit dem fernsaulen Zeitalter“.

Das Reich und die Länder setzen ständig höhere Beträge für den Ausbau des Reichsherbergswesens in ihren Haushalten. Die Städte setzen sich vor der Wahl, ob sie ihre Kranken-, Armen- und Fürsorgeanstalten sowie ihre Friedhöfe vergrößern oder ob sie das Tor aufmachen wollen zur Rückkehr zur Natur. Die Selbsthilfe beim Herbergswesen, hinter den mit seltener Einmütigkeit alle Schichten von rechts bis links, arm und reich stehen, wird auf das höchstmögliche Maß angepannt.

So werden auch Industrie und Handel als Hauptverbraucher der lebendigen Kraft nicht zurücktreten wollen. In manchen Gebieten

Der Vorstand des Saues Sachsen der Deutschen Jugendherbergen

Ministerialrat Dr. Mater, 1. Vors., Oberlehrer Richter, Geschäftsführender Vors., Finanzausschuß: (folgen Unterschriften)

Wie dazu verlautet, kann die Portoerhöhung vorläufig gar nicht mit „beabsichtigten Reformen“ begründet werden, denn sie liegen im Augenblick noch durchaus nicht fest. In dieser Woche wird erst die Einladung zu einer Sitzung des Verwaltungsrates der Reichspost ergehen, die gegen Ende des Monats stattfinden soll. Die Reichspost steht allerdings auf dem Standpunkt, daß Verbesserungen im Postbetrieb bei den bestehenden Portoerhöhungen nicht durchgeführt werden können. Damit dürfte gemeint sein, daß an den Orten, wo bisher zweitägliche Zustellung besteht, die tägliche Zustellung vorläufig nicht eingerichtet werden soll. Ebenso ist die dreimalige Zustellung in Mittelstädten und die viermalige in Großstädten vorläufig eine Erörterung, die heute tatächlich noch nicht weitergekommen ist. Wenn im Zusammenhang mit den Postreformen sogar weiter über einen teilweisen Fortfall der Sonntagszustellung gesprochen wird, erscheinen die Reformen überhaupt in einem eigenartigen Licht.

Die drei Eiseheilgen.

Die im allgemeinen Volksglauben niedergelegten Erfahrungen haben ihre innere Berechtigung. Daran ändert kein Spott angeblischer Besserwisser etwas. So herrlich auch alles im Vollmond glüht und blüht — es ist und bleibt nur einmal Landschaft, daß im lieblichen Monat Mai ein oft recht erheblicher Kältereißer eintritt. Wenn alter Bauernglaube diesen plötzlich wieder einsetzenden Frost auf die Tage vom 11. bis zum 13. Mai verlegt, so ist sicherlich — wie man vollstimmlich zu sagen pflegt — etwas daran.

Es entspricht deutscher Gründlichkeit, die Ursache dieser Wettererscheinung möglichst genau festzustellen. So wird aber kann gesagt werden, daß den Wetterkundigen, den Meteorologen, eine genaue Erklärung noch nicht gelungen ist. Am meisten scheint noch die Meinung für sich zu haben, daß die nördlichen und nordwestlichen, aus dem nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans stammenden Winde von den Küsten Grönlands und Labrador's deshalb eine ganz besonders starke und weit nach Süden gehende Abkühlung mit sich bringen, weil sich die durch die Frühlingssonne von den Küsten losgelöstten Eismassen nach der südlichen Richtung zu in Bewegung setzen.

So bekommen auch wir unsere kühlen Grüsse aus dem hohen Norden, die uns zu den drei Eiseheilgen — wie man die Tage vom 11. bis 13. Mai nennt — nicht gerade mit besonderer Beherrschung aufschau lassen. Man spricht auch von den drei Eismännern oder den gestrengen Herren; alter Kirchenglaube gab den drei Tagen die kalendermäßigen Namen der drei Heiligen Mamertus, Pancratius und Servatius. Von der geschichtlichen Persönlichkeit des Mamertus weiß man wenig, dagegen sind die beiden anderen Heiligen hervorragende Persönlichkeiten gewesen. Pancratius wurde bei einer Christenverfolgung auf Befehl des Kaisers Diokletian an einem 12. Mai enthauptet, er ist also ein Glaubensheld. Und Servatius, der am 13. Mai des Jahres 384 starb, war Bischof von Tongern, der ältesten Stadt des jetzigen Belgien. Er war ein streitbarer Herr und eifriger Gegner der andersglaubigen Arianer.

Na, aber wir wissen ja: Gestrenge Herren registieren nicht Langel! Ist der 25. Mai, der Tag des heiligen Urban, vorbei, dann kann der Landmann aufatmen. Von da ab braucht er für seine Gärten und Felder kaum noch Sorge zu haben.

Wetter-Vorhersage

Landeswetterwarte Dresden

Wegfeld bewölkt, zeitweilig aufhellend, etwas wärmer, mäßige Winde aus West bis Nordwest.

Landeswetterwarte Magdeburg

Freitag: Schön, trocken, Nacht etwas milder, aber noch sehr kühl, Tagstemperaturen zu erheblichen Werten ansteigend. Sonntag: Schön, ziemlich warm.

Unsere fünf Fragen.

— Frage: Wer hat das Heilige Grab in Jerusalem erbaut?

Antwort: Die erste Kirche an der Stelle der jetzigen Kirche ließ Konstantin der Große 326 bis 335 erbauen. Vorher stand dort ein Venusstempel. Es ist aber schon damals zweifelhaft gewesen, ob der Ort die wirkliche Grabesstätte Jesu war. Das Heilige Grab wurde von dem umgebenden Felsen isoliert, so daß nur die in dem

des Reiches haben sie bereits Außerordentliches für das Herbergswesen geleistet. Nicht geringe soziale Anforderungen werden heute an die Wirtschaft gestellt. Aber bei der unendlichen Volksnot muß mehr denn je Vorbeugen über Heilen gestellt werden. Diese Erkenntnis wird bei niemand mehr Verständnis finden als bei dem weitsehenden Kaufmann, der auch bei mißblütigem Tun die Dauerwirkung berücksichtigt. Jeder in das Herbergswesen gesteckte Groschen schafft Dauerwerte in Gestalt von Gerät und Baulichkeiten. Das Geschaffene ist auf Selbstunterhaltung eingestellt: jeder Besuch muß sein Nachtlager bezahlen.

Freilich bedarf es großer Summen, soll Brauchbares geschaffen werden und soll nicht der überwiegenden Mehrheit der deutschen Jugend der Weg zum Gesundbrunnen der Natur verschlossen bleiben. Um der sächsischen Jugend viermal im Jahr Uebernachtungen in Herbergen zu sichern, benötigen wir noch 7000 Lagerstätten. Für 1 Million Jugendliche bedarf es jährlich 4 Millionen Uebernachtungsangelegenheiten. Niemand wird von der Erschließung dieses Kraftquells mehr Vorteil haben als die deutsche Wirtschaft.

M. 100 Spende für das Jugendherbergswesen spart M. 1000 künftiger Aufwendungen an Kranken- und Invalidenunterstützung.

Einzahlungen nehmen die Banken und Bankgeschäfte, sowie sämtliche Giro- und Sparkassen im Freistaat Sachsen an.

Spart und spendet!

Felsen ausgehauene Grabkammer wie eine kleine Kapelle stehen blieb. Die Kreuzfahrer errichteten 1130 einen Neubau, ein weiterer Neubau, aber nicht wesentlich verändert, wurde 1555 von Bonifacius von Ragusa geschaffen und 1809 ein dritter von den Griechen. Das an sich geschmacklose Gebäude ist nur 8 Meter lang und 5,5 Meter breit. Die neuesten Forschungen sprechen nicht gegen die Echtheit der Grabesstätte.

— Frage: In der Karwoche denkt man besonders auch an das Heilige Grab in Jerusalem. Wessen Eigentum ist das Heilige Grab?

Antwort: Das Heilige Grab ist gemeinsamer Besitz der griechisch-orthodoxen, armenischen und römisch-katholischen Kirche, jedoch haben auch die kleineren Konfessionen der Kopten, der syrischen Jakobiner und der Abessinier ebenfalls Rechte an das Heilige Grab.

— Frage: Wann wurde in Deutschland zum ersten Mal elektrisches Glühlicht gebrannt?

Antwort: Die erste deutsche Glühlichtanlage wurde am 12. April 1882 in der Bürgensteinischen Buchdruckerei in Berlin in Betrieb genommen. Ein Jahr später folgte die Gründung der „Deutschen Edison-Gesellschaft“, die seit 1887 „Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft“ heißt. Emil Rathenau hatte mit Hilfe einiger Bankhäuser die Rechte auf Ausnutzung der Edisonschen Glühlichtpatente für 360000 Mark an sich gebracht.

— Frage: Wie lange braucht der Maikäfer zu seiner Entwicklung?

Antwort: In Deutschland benötigt der Maikäfer 4 Jahre zu seiner Entwicklung. In wärmeren Ländern reichen 3 Jahre hierzu aus. Aus diesem Grunde gibt es bei uns nur alle 4 Jahre ein sogenanntes Maikäferjahr.

— Frage: Was bedeutet im Sport der Ausdruck: Sprinter?

Antwort: Das Wort entstammt der englischen Sprache und bedeutet die Ausübung eines Sportes (Laufen, Schwimmen usw.) auf einer kurzen Strecke.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 12. Mai

Sorte	Schlachtvieh- Gattung	Wertklassen	Preis für 50 kg Leben- gewicht	Schlacht- gewicht	Ge- schäfts- gang
1.	Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge	—	
		2. ältere	—		
2.	Schaf	b) sonstige vollfleischige	1. junge	—	
		2. ältere	—		
		c) fleischige	—		
		d) gering genährte	—		
17.	Bullen	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—		
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—		
		c) fleischige	—		
		d) gering genährte	—		
17.	Rühe	a) längere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—		
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—		
		c) fleischige	—		
		d) gering genährte	—		
—	Färren (Kalb.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	—		
		b) sonstige vollfleischige	—		
E. Grefler mäßig genährtes Jungvieh					
840	II. Kälber	a) Doppellender, beste Mast	76—82	127	gut
		b) beste Mast- und Saugkälber	—	—	
		c) mittlere Mast- und Saugkälber	70—75	121	
		d) geringe Kälber	57—65	111	
		e) geringste Kälber	—	—	
171	III. Schafe	a) beste Mastlammmer und jüngere Mastlammmer	1. Weidenmast		
		2. Stallmast	—		
		b) mittl. Mastlammmer, alt. Mastlammmer und gutgenährte Schafe	—		
		c) fleischige Schafvieh	—		
684	IV. Schweine	d) gering genährte Schafe und Lämmmer	—		
		a) Fleischschweine über 300 Pfund	58—68	71	langsam
		b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	56—67	72	
		c) vollfleischige von 200—240 Pfund	54—55	72	
d) vollfleischige von 160—200 Pfund	—	—			
e) fleischige von 120—160 Pfund	—	—			
f) fleischige unter 120 Pfund	—	—			
g) Saunen					



Gasthof Pulsnitz M.S.
 Schönster und größter Saal der Umgebung
Sonntag, d. 15. 5., ab 4 Uhr

FEINER BALL

Wirkungs- volle Licht- Effekte!

Empfehle meine Fremden- zimmer

Achtung! GDA-Mitglieder! Achtung!

Am 13. d. M., ab abends 8 Uhr ist alles Regeln, Statistiken usw. abgefragt. Dafür erscheint alle pünktlich in der stattfindenden Monatsversammlung im Interesse Eurer Organisation und Eures Standes.

Auszug aus der Tagesordnung: Tarifangelegenheiten, Sonntag 2c.

Wir nehmen noch Bestellungen entgegen auf in den nächsten Tagen eintreffende

unfort. Kartoffeln

Spae-, Kredit- und Bezugsverein Pulsnitz e. G. m. u. S.
 Geschäftsräume auf Verladestraße
 Bahnhof Pulsnitz

Füllkräftige Bettfedern
 zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt
Pulsnitz Minna Cunradi

Dahlienknollen

in schönsten Farben
 Hochstammrosen im Topf, zum Auspflanzen, teils mit Knospen billigt
Hübner, Gärtnerei
 Verläufe Gluckhenne mit Wyandottenkücken

Inserate

steigern den Umsatz!

/// Das ist ein alter ///
Erfahrungsgrundsatz

Kein Geschäftsmann gibt Geld aus nur um seine Firma gedruckt in der Zeitung zu sehen. Er will verkaufen und seinen Umsatz und Gewinn steigern.

Inserate im „Pulsnitzer Tageblatt“, das täglich in 2000 Familien kommt und von 6—8000 Personen gelesen wird, müssen jedem Geschäftsmann Erfolg bringen.

Garten

zu pachten gesucht.
 Offerten mit Preisangabe unter E. 12 an die Tagesblatt-Geschäftsstelle.

Gesucht

tücht. Persönlichkeit bei hohem Verdienst zum Vertrieb von Margarine u. holsteinischen Produkten. Geboten wird fester Wochenlohn und Provision. Geliefert wird Kastenkarre, 300 Butterkruken, Wage u. s. w. Verlangt wird strassenweises Abfragen und Lieferung frei Haus bei Unterstützung mit Reklamematerial unsererseits. Heilen Raum zum Aufbewahren u. Abwiegen der Ware u. Sicherheit in Höhe von 300—500 M. ev. in Form einer guten Bürgschaft oder Sicherheitshypothek, erforderlich
Petersen & Johannsen
 Wedel / Hostein

Turn-Verein Pulsnitz M. S. (DT)

Nächsten Sonnabend Abend-Wanderung nach Niedersteina
 Abmarsch punkt 7/8 Uhr
 Riederbücher mitbringen!

II Autonummer rot - 05555

verloren.
 Gegen Belohnung abzugeben in der Tagesblatt-Geschäftsst.

Kräftiges, 14—16 jähr. Mädchen

für sofort gesucht.
 Zu erfragt i. d. Geschäftsstelle.

Rote Wohltmann-Kartoffeln

eingegangen
Gustav Bombach, Niederlage Pulsnitz

Motorräder

D-Rad — Wanderer — D. K. W. die bestbewährtesten Marken —
Emil Kühn, Radeberg Rödlerstr. 6
 Fernspr. 1004.
 Allein-Vertreter des D-Rades für die Amtsgerichtsbezirke Pulsnitz und Radeberg

Speise-Kartoffeln

eingegangen
Gustav Bombach
Niederlage Pulsnitz

Frühe Rosen
Gilefia
Wohltmann

sowie
Futter- und Speise-kartoffeln

zu billigsten Preisen hat noch abzugeben

M. G. Schöne
Kamenz

Klee-
bestellungen

nehme ich noch an, Verteilung Sonntag früh 8 Uhr an der Schloßmauer geg. Barzahlung
Curt Opitz.

Einige
Treiberinnen

gesucht.
 Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Tgbl.

Puppen-Klinik!

Reparatur sämtl. Puppen alle Ersatzteile am Lager, sowie Anfertigung aller Haararbeiten bei

Theo Rother
 Damen- und Herren-Friseur
 Tel 214 **Kamenz, Sa.** Tel. 214
 Am Bahnhof, Ecke Ost-u. Carolastr.

Einige hoch- oder nieder- tragende **Kalben** unter großer Auswahl, einen sprungfähigen **Bullen**, u. 3 St. die Wahl u. 1/2 jährl. **Kuhkälber** zu verk.
Reichenbach Nr. 16

Einige hochtragende
Ruh

Ruh
 z. verhandl.
Obersteina 104.

Verkaufe
starke Ferkel

gute Fresser
Herrmann Brückner
 Pulsnitz M. S., Bachstr. 57

Aus aller Welt.

Das unbekannte Schicksal des „Weißen Vogels“.
 Keine Nachricht von den Atlantikfliegern. — Ein amerikanischer Gegenflug unangebracht.

Die eifrigen Nachforschungen nach dem Verbleib der beiden französischen Flieger **Rungegger** und **Coli** haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Es steht jetzt fest, daß die Ozeanflieger den südlichen Teil Irlands überquert haben und an der irischen Küste einwandfrei gesehen worden sind. Die französischen Marinebehörden haben daraufhin sofort die Kanalkreisträfte aufgefordert, ihre Nachforschungen einzustellen. Man nimmt als sicher an, daß die Flieger gezwungen worden sind, auf dem Atlantik niederzugesinken. Die Ausflüchten, die beiden schiffbrüchigen Flieger noch lebend anzutreffen, sind zwar äußerst gering, aber doch vorhanden.

Das Flugzeug hat Lebensmittel für etwa zehn Tage an Bord sowie einen Apparat, um das Meerwasser zu destillieren. Die Flieger verfügen ferner über zwei starke Messer, um die Spannung der unteren Flügel zu zerreißen und abzuschneiden, so daß auf diese Weise ihr Flugzeug eine größere Widerstandsfähigkeit gegen Wind und Wellen hat. Die Annahme, daß der „Weiße Vogel“ sich im Nebel verirrt hat, läßt sich nicht aufrecht erhalten, da Coli über ausgezeichnete Navigationskenntnisse verfügt. Man kann daher annehmen, daß eine Motorpanne den Flug unterbrochen hat und daß der „Weiße Vogel“ gegenwärtig irgendwo auf dem Atlantischen Ozean schwimmt.

Kein Ozeanflug der Amerikaner.

Der amerikanische Botschafter in Paris, **Herz**, richtete an seine Regierung ein Telegramm, in dem er darauf aufmerksam macht, daß infolge des Unglücks der französischen Amerikaflieger ein Flug amerikanischer Flieger von New York nach Paris im Augenblick nicht zweckmäßig erscheine, da es möglich sei, daß die Amerikaner im Falle ihres Erfolges nicht die Aufnahme finden würden, die sie erwarten.

Die Atlantikflieger aufgefunden?

New York, 11. Mai. Nach in New York und Washington eingelaufenen Funkprüchen soll der Cunard-Dampfer „Cameronia“ die französischen Atlantikflieger auf dem Ozean aufgefunden haben. Die Leitung der Cunard-Linie hat jedoch

Mein Urteil: Das Reinste ist

Blauband
 frisch gerührt

1/2 Pfund 50 Pfg.

Feinkostmargarine

von ihrem Dampfer noch keine Mitteilung erhalten, so daß man vorläufig die Meldungen mit größter Vorsicht aufnehmen muß.

Schweres Gewitter auf dem Hunsrück.

Ein schweres Gewitter ging am 10. Mai über einen Teil des Hunsrück nieder und richtete in den Ortschaften **Sennweiler, Bruchfeld und Sahrenbach** schweren Schaden an. Hagel bedeckte die Fluren. Starker Regen überflutete Orte und Gemarkungen. Teilweise gilt die ganze Ernte für verloren.

Das Postauto **Kirn-Sennweiler** mußte, da die Straße hoch überflutet und von Schutt und Geröll bedeckt ist, den Verkehr einstellen.

Mord oder Selbstmord?

In einem Ausflugsort in **Böhlig-Ohrenberg** bei Leipzig kam ein Gast, der sich vorher dort mit seiner angeblichen Frau einige Zeit aufgehalten hatte, nach einem Spaziergange im Walde, den er mit seiner Begleiterin unternommen hatte, blutüberströmt wieder in das Lokal zurück. Er hatte eine Schußwunde am Kopf, die er auf ein Unglück zurückführte. Auf die Frage nach seiner Begleiterin, erklärte er, daß diese sich noch im Walde befinde. Danach wurde er bewußtlos und in das Diaconissenhaus in **Böhlig-Ohrenberg** übergeführt. Die benachrichtigte Polizei fand die Begleiterin ebenfalls schwer verletzt und bewußtlos auf.

Die Verwüstungen durch die Tornados.

Ganze Ortschaften dem Erdboden gleichgemacht.
 Erst jetzt liegen aus den während der letzten Tage vom Tornado heimgesuchten Gebieten des zentralen Westens von **Illinois bis Texas** genauere Nachrichten vor, die die Schwere der Katastrophe erkennen lassen. Der Schaden wird auf weit über 10 Millionen Dollar geschätzt. In **Arkansas** werden 70 Tote und über 300 Verletzte gezählt. Im **Missouri-Gebiet** sind 73 Menschen in den Stürmen umgekommen, in **Poplar Bluffs** ungefähr die gleiche Anzahl. In dieser Stadt allein beträgt der Schaden vier bis fünf Millionen Dollar.

Eine Holzwarenfabrik niedergebrannt. In der Pfortnerischen Holzwarenfabrik in **Bad Schmiedeberg** brach aus bisher ungeläuter Ursache ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit auf das gesamte Gebäude übergriff. In den leicht brennbaren Materialien fanden die Flammen reiche Nahrung, so daß die Fabrik vollständig ausgebrannt ist. Der Schaden ist sehr groß.

Otto Gebühr verlobt. **Otto Gebühr**, der bekannte Filmschauspieler und Darsteller des **Friedrichs Rex**, hat sich in **Hildersheim** bei **Detmold** mit der Gattin des verstorbenen Lautenfängers **Paul Wutsdorf-Feldern** verlobt.

Große Holzbrände in Klein-Rosfen. Auf den **Wendelschen Kohlengruben** in **Klein-Rosfen** an der Grenze des Saargebietes sind große Holzbrände ausgebrochen. 300 Bergarbeiter verzweigten die Nacht einsam. Drei Bergleute sind bisher an Gasvergiftung gestorben.

Doppelselbstmord. Ein 17 1/2 jähriger elternloser **Bergmann** aus **Cladbeck** unterhielt seit längerer Zeit ein Verhältnis mit einem 16 1/2 jährigen Mädchen. Da die Eltern des Mädchens das Verhältnis nicht dulden wollten, hat sich das Liebespaar von einem Zuge überfahren lassen. Beide wurden getötet.

Ein Schwindler als Arzt. In einem Orte des Kreises **Homburg** des Regierungsbezirks **Kassel** hatte sich im Herbst vorigen Jahres der **Arzt Dr. Hellmann** niedergelassen, der sich halb einer umfangreichen Praxis erfreute, jedoch der Aufforderung des Kreisarztes und der Polizei, Ausweise zu erbringen, daß er tatsächlich Arzt sei, nicht nachkam. Neuerdings ergab sich, daß man es mit dem **Ingenieur Hans Luther** aus **Bocholt** in **Westfalen** zu tun hatte, der von den Behörden wegen Betruges gesucht wird, und auch schon in der **Rhein** als **Arzt** unter falschem Namen tätig gewesen ist.

Hühneraugen
 beseitigt schnell und sicher
Kukircol
 Packung nur 75 Pfg.

Bulsener Tageblatt

Donnerstag, 12. Mai 1927

Beilage zu Nr. 110

79. Jahrgang

Die Zukunft der Staatsgüter.

Beendigung der Aufwertungsarbeiten. — Dank an die Justizbeamten.

Aus den Ausschüssen.

Der Haushaltsausschuss behandelte am Mittwoch den Justizetat. Justizminister Bünger gab dabei bekannt, daß die Aufwertungsarbeiten bei den Gerichten etwa bis zum Juli beendet sein würden mit Ausnahme der drei Großstädte, in denen noch Reste aufzuarbeiten seien. Der sozialdemokratische Abgeordnete und frühere Justizminister Henne forderte u. a. eine Vereinfachung der Verwaltung und Modernisierung des Bureaubetriebes. Weiter wollte er die Einnahmen aus Geldstrafen zur Hälfte für die Straftatlassenfürsorge bereitgestellt wissen. Die Kommunisten lehnten den Justizetat ab und versuchten, schlechte Behandlung der Gefangenen nachzuweisen.

Abg. Dr. Wagner (Dn.) wies gegenüber den kommunistischen Vorwürfen darauf hin, daß die Strafjustiz nur einen kleinen Teil der Gesamtausgaben ausmache. Justizminister Bünger gab Antwort auf eine Anzahl Fragen, wobei er besonders auch den Beamten der Justizverwaltung für ihre aufopfernde Tätigkeit dankt. Dann brach man die Weiterberatung ab und vertagte sich auf den 16. Mai.

Der Haushaltsausschuss B befaßte sich mit dem Kapitel der Landwirtschaftsbetriebe und behandelte dabei auch die Denkschrift des Wirtschaftsministeriums über die Staatsgüter.

Wirtschaftsminister Dr. Wilhelm wies darauf hin, daß man den Verbleib der Staatsgüter berücksichtigen müsse. Der Besitz dieser Staatsgüter verleihe ein Stück Staatsmacht. Für die Gesamtwirtschaft ungünstig gelegener Güter würden wohl oder übel dauernde Zuschüsse erforderlich sein, wenn man sie aber abstoßen könnte, Einnahmen gesichert werden, die dem Hauptteil der Güter zugute kommen. Die Deutschnationalen blieben bei ihrer Forderung auf Verpachtung der Staatsgüter bestehen. Die Sozialdemokraten und Kommunisten sprachen sich scharf gegen eine Aufgabe der Staatsgüter aus.

Auf Seiten der Deutschen Volkspartei wurde betont, man müsse erst einen gewissen Abschluß in der Entwicklung abwarten, bevor man eine Entscheidung treffen könne.

In der Abstimmung wurde ein Antrag der Wirtschaftspartei angenommen, nach dem die Staatsgüter wirtschaftlich so zu gestalten sind, daß sie keine dauernde Belastung für die Staatsfinanzen bedeuten. Weiter wurde beschlossen, den Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Landtages mit einer Prüfung über die Verpachtungsmöglichkeiten zu betrauen.

In übrigen wurden die Einstellungen in den Etat genehmigt.

In der Nachmittags-Sitzung wurde der Titel des außerordentlichen Haushaltsplanes besprochen, der die Einzahlung von 15 Millionen Mark Aktien der Aktiengesellschaft Sächsische Werke betrifft. Dabei wurden die Verhältnisse der A. S. W. ausführlich besprochen. Schließlich wurde der Titel angenommen.

Der Prüfungsausschuss behandelte 44 Eingaben und Beschwerden.

Der Rechtsausschuss beschäftigte sich mit einem sozialdemokratischen Antrag, der forderte, daß die Regierung dem Landtag einen Gesetzentwurf über das Polizeibeamtensrecht vorlegen soll, bevor mit der Entente über dieses Gesetz verhandelt wird. Die Regierung erklärte, daß die Vorlage dem Landtag noch vor den Ferien zugehen werde.

Dann wurden die deutschnationalen und kommunistischen Anträge über die Aufhebung des Kinderzuschlaggesetzes beraten. Die Deutschnationalen zogen ihren Antrag zurück, nachdem die Regierung erklärt hatte, daß die Vorlage dem Landtag noch vor den Ferien zugehen werde.

trag zurück, nachdem die Regierung eine den Wünschen der Landwirtschaft entgegenkommende Verordnung angekündigt hatte. Die Deutschnationalen stellten aber einen Antrag, der über die Absichten der Regierung hinausgeht.

Der Ausschuss lehnte die kommunistischen und deutschnationalen Anträge ab und nahm einen demokratischen Vermittlungsantrag an, der den Wünschen der Landwirtschaft möglichst weit entgegenkommt, ohne dabei die Linien der von der Regierung vorgesehenen Verordnung zu verlassen.

Deutscher Reichstag.

311. Sitzung, Mittwoch, den 11. Mai 1927.

Das Uebereinkommen über die Eichung der Binnenschiffe wird in allen drei Lesungen angenommen, ebenso das Abkommen über Erleichterungen des internationalen Eisenbahnverkehrs auf der Eisenbahnstrecke Dirschau—Marienburg.

Es folgt die zweite Beratung der Reichshaushaltsrechnung für 1924. Abg. Simon-Schwaben (Soz.) berichtet über die Ausschussverhandlungen. Der Reichstag erwartet, daß in Zukunft Haushaltsüberschreitungen vermieden werden. Im übrigen schlägt der Ausschuss vor, die Etatsüberschreitungen zu genehmigen. Das Haus stimmt der Rechnung zu und nimmt die Entschließung einstimmig an. Ebenso wird die Reichshaushaltsrechnung für 1925 genehmigt.

Es folgt die zweite Lesung des Gesetzes zum

Schutz der Jugend bei Lustbarkeiten.

Abg. Stöcker (Komm.) beantragt, dieses Gesetz von der Tagesordnung abzulesen, weil die Berichterstatterin, Frau Abg. Mendel (D. Np.) nicht anwesend sei. Stattdessen solle man die Postgebührenhöhung beraten. Abg. Schred (Soz.) beantragt Zurückverweisung an den Ausschuss für Jugendpflege. Abg. Brodau (Dem.) legt das Hauptgewicht auf den Arbeitsschutz der Jugendlichen. Ab. Brünninghaus (D. Np.) macht darauf aufmerksam, daß ein schriftlicher Ausschussbericht vorliege. Die Anwesenheit der Berichterstatterin sei also nicht notwendig.

Bei der Auszählung ergibt sich, daß die Mehrheit des Hauses für eine Besprechung des Gesetzes ist.

Die Kommunisten beantragten, sofort ihren Antrag gegen die Portotterhöhung zu behandeln, ferner ihre Anträge zur Krisenfürsorge.

Die kommunistischen Anträge wurden abgelehnt, dagegen der Vorstoß des Präsidenten gebilligt.

In der allgemeinen Aussprache bezeichnete Abg. Sendewitz (Soz.) die Vorlage als ein völkisch-reaktionäres, gegen Kultur, Geistesfreiheit und die Jugend gerichtetes Gesetz. Es sei noch unehrlischer als das Schund- und Schmutzgesetz, da es unter dem Deckmantel, die Jugend zu schützen,

eine Zensur über alle öffentlichen und nicht-öffentlichen Veranstaltungen

einführen wolle. Abg. Frau Burm (Soz.) beantragte hierauf erneute Ablesung der Vorlage von der Tagesordnung. Der Antrag wurde, da von den Regierungsparteien nur wenige Abgeordnete in Saale waren, angenommen. Dann wurde die Sitzung vorübergehend unterbrochen.

Präsident Lübbe eröffnete die neue Sitzung um 5 Uhr und schlug dem Hause vor, sich auf Donnerstag zu vertagen, mit der Tagesordnung: Schutz der Jugendlichen bei Lustbarkeiten.

Die Christlichen Elternvereine zur Schulfrage.

Die Hauptführer der christlichen Elternvereine Ost- und Süddeutschlands hielten in Dresden eine Beratung

ab, in der eine Entschließung gefaßt wurde, die u. a. besagt: Die christlichen Elternvereine kämpfen seit sieben Jahren um die christliche Bekennerschule und lehnen die weltliche wie die Gemeinschaftsschule in jeder Form, auch die auf sogenannter christlicher Grundlage und mit angehängtem Religionsunterricht, entschieden ab. Sie wollen, daß ihre Kinder auch in der Staatschule unter christlichen Schulaufsichtsbekanntem von christlichen Lehrern in christlichem Glauben erzogen werden. In diesem berechtigten Verlangen fühlen sich die evangelischen mit den katholischen Eltern einig und erwarten beiderseitig als Glieder ihrer Kirche eine durch die Trennung der Kirche vom Staat unabwendbar notwendige vertragliche Regelung der Rechtsverhältnisse von Staat und Kirche.

Aus dem Gerichtssaal.

Dr. Meyer zieht seine Berufung zurück.

Die Berufsungsverhandlung vor der Strafkammer. — Der Angeklagte erleidet einen Weintramp.

Vor der 2. Großen Strafkammer des Landgerichts I in Berlin fand unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Marschner die Berufsungsverhandlung in der Altkassäre der Justizbeamten Rossel und Pahlke statt, in deren Mittelpunkt der wegen Beihilfe und Bestechung zu einem Jahr Gefängnis verurteilte Rechtsanwalt Dr. Ludwig Meyer stand. Nachdem der Staatsanwalt im Verlaufe der Verhandlung auf eine Veränderung des rechtlichen Gesichtspunktes aufmerksam gemacht hatte, nach dem der Angeklagte Meyer unter Umständen noch schwerer bestraft werden könnte, nahm Rechtsanwalt Meyer, der einen Weintramp erlitt, die Berufung zurück, so daß das gegen ihn ergangene Urteil des Schöffengerichts rechtskräftig ist.

Die Altkassare

hatte bekanntlich im Interesse eines wegen Fehlerei zu Zuchthausstrafe verurteilten Sargfabrikanten Riede stattgefunden. Die Verteidigung von Dr. Ludwig Meyer geht dahin, daß er die Altkassare nicht beseitigen wollte, sondern, daß es ihm nur darauf ankam, festzustellen, ob in den Hauptakten und in den Sandakten eine Verfügung über die sofortige Verhaftung des Riede enthalten sei. Rossel habe ihm die durch Pahlke beschafften Akten in seine Altkassare gesteckt. Am Sonnabend habe er keine Zeit gehabt, die Akten zurückzubringen, es aber am Montag getan. Inzwischen war aber bereits Pahlke in einer anderen Altkassare verhaftet worden. Nachdem Dr. Meyer seine Berufung zurückgezogen hat, wird nunmehr nur noch gegen Rossel verhandelt.

Auf dem Gefangenentransport entflohen.

Dem durch seine zahlreichen Kriminalaffären bekanntgewordenen, angeblichen Leutnant a. D. Krull ist es gelungen, während eines Transports vom Strafgefängnis Tegel bei Berlin nach dem Untersuchungsgefängnis Moabit vor dem Amtsgericht Weissenhof infolge der Unachtsamkeit des Chauffeurs zu entweichen. Krull hatte sich dann selbst nach Moabit begeben und dort gesagt, daß er zu dem am folgenden Tag anstehenden Termin wegen Fehlpfeilerrei vor dem Amtsgericht Berlin-Schöneberg erscheinen werde. Unerfindlich ist es, daß die Beamten ihn nicht sofort festgenommen haben, sondern ihn ruhig das Gerichtsgebäude wieder verlassen ließen.

Zum Termin am Mittwoch war Krull selbstverständlich nicht erschienen. Krull, einer der gefährlichsten politischen und kriminellen Verbrecher, der wahrscheinlich niemals Offizier gewesen ist und seit der Revolution von Hochstapeln aller Art,

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Drtmann.

89) (Nachdruck verboten.)

26. Kapitel.

„Es ist nach deiner Ueberzeugung natürlich eine glorreiche Entdeckung, die du da gemacht hast — nicht wahr?“ Nicht in Bekürzung und nicht in Verzweiflung — mit dem gleichen bitteren Spott, den er ihren Anlagen immer entgegenzusetzen hatte, hatte Hermann Ramboldt es gesagt. Gerade aufgerichtet, mit bleichem und unbewegtem Gesicht stand Frau Marianne vor ihm. In dem Blick aber, der gerade auf ihren Mann gerichtet war, lag etwas von dem Grauen, das uns etwas Unfassliches und Unbegreifliches einflößen muß.

„Du hast es also gewußt? — Du weißt, was in der Mappe war, die man mir wiedergebracht hat?“ „Du siehst doch, daß ich es weiß. Ich muß es wohl wissen — denn dein Vater hat die Schriftstücke ja in meiner Gegenwart darin verwahrt. — Und nun bin ich in deinen Augen ganz und gar zum Verbrecher geworden — nicht wahr?“

„Kannst du dich denn verteidigen? — Weißt du denn etwas gegen die stummen Zeugen zu sagen, die dich verurteilen?“

In einer Ruhe, die vernichtender sein mußte als das leidenschaftlichste Wort, hatte sie es ihm entgegnet. Hermann Ramboldt machte einen Schritt auf sie zu. Und sein Blick brannte auf ihrem Gesicht, als er sagte: „Wie kannst du wissen, ob sie mich verurteilen? — Daß du von einer Beurteilung sprichst, ehe du mich gehört hast, wirft ein großes Licht auf die Befinnung, mit der du die Schriftstücke gelesen hast.“

„Ich denke, es hat mit meiner Befinnung wenig zu tun, wie man sie aufzufassen hat. Ihr Inhalt ist wahrhaftig klar genug. Aber du siehst ja auch, daß ich trotz allem bereit bin, dich anzuhören.“

„Eine Gnade, für die ich dir eigentlich süßlich danken mußte! — Nach der Lektüre der Papiere bist du nun wahrscheinlich der Ueberzeugung, daß jener insame Artikel nur die Wahrheit gesagt hat — daß die Erfindung, der wir unseren Reichtum verdanken, von deinem Vater und nicht von mir gemacht worden ist. Daß ich im besten Fall Handlangerdienste dabei geleistet habe, Dienste, die mit einem geringfügigen Anteil fürstlich belohnt gewesen wären. Und daß ich mir den Reichtum, zu dem ich gelangt bin, eigentlich geradezu gestohlen habe. So ungefähr hast du es dir zurechtgelegt — nicht wahr?“

„Ich habe mir nichts zurechtgelegt! Ich habe nichts anderes gesehen, als daß ich auf das furchtbare betrogen worden bin. Aber selbst wenn ich all das gedacht hätte, was du da sagst — könntest du dich darüber wundern? — Habe ich denn nicht die Beweise —?“

„Beweise!“ wiederholte er spottend, während er doch hinter einen Stuhl trat, als wollte er sich einer Süße verschließen. „Weißt du, wofür die Papiere den Beweis erbringen? — Dafür, in einer wie elenden Lage ein mittelalter junger Ingenieur ist, der sein ganzes Können an eine große Aufgabe gesetzt hat, dem es in aufreibender Arbeit gelungen ist, etwas Großes zu erreichen. Dafür, wie machtlos und wie wehrlos der Unbemittelte, der nichts einzusetzen hat als seine Leistung, dem Kapital gegenüber ist. Wie hilflos man der Ausbeutung preisgegeben ist —“

Sie hatte seine ersten Worte anscheinend kaum verstanden. Dann aber röteten sich ihre Wangen jäh wie in heißem Zorn.

„Wenn das Beschimpfungen gegen meinen armen Vater sein sollen — wenn du das wagst —“

„Ich beschimpfe niemanden, und am wenigsten einen Toten“, fiel er ihr ins Wort. „Es wäre mir nirgendwo besser gegangen — vielleicht nicht einmal so gut wie hier. Dein Vater wollte mich doch wenigstens zu einem Fünftel an dem Ertragnis meiner Erfindung beteiligen — ein anderer hätte wahrscheinlich versucht, mich mit einem Bettel abzufinden. Nicht deinen Vater klage ich an,

sondern die Verhältnisse, auf deren Gestaltung der einzelne keinen Einfluß hat.“

„Deine Erfindung — du sprichst noch jetzt von deiner Erfindung — und du erwartest, daß ich dir glaube?“

„Nein, das erwarte ich nicht!“ sagte er langsam und in einem Ton, der sicherlich darauf berechnet war, sie zu rühren. „Ich bin so anspruchslos längst nicht mehr, von meiner eigenen Frau unbedingtes Vertrauen zu erwarten. Ich bin willens, mich zu rechtfertigen. Und ich bin nicht töricht genug, etwas anderes anzuführen dabei, als was ich beweisen kann.“

„So beweise es mir!“

„Daß mich erst sagen, wie es sich in Wahrheit verhalten hat. Als ich Räume und Mittel für die Anstellung meiner kostspieligen Versuche brauchte, da stellte dein Vater sie mir zur Verfügung. Alles, dessen ich bedurfte, habe ich von ihm erhalten. Natürlich von vornherein unter der Bedingung, daß die Erfindung seiner Fabrik zugute kommen müsse. Du wirst aus dem Vertrag gesehen haben, daß ich an den Werken beteiligt werden sollte. Zu einem Fünftel freilich nur; aber ich konnte nicht verlangen, daß dein Vater mehr bewilligen sollte, als es die Notwendigkeit erforderte. Er hatte die Macht, meine Erfindung wertlos, solange ich das Kapital nicht hatte, sie auszubenten. Und wenn es wirklich zur Ausführung gekommen wäre, was der Vertrag vorsieht — ich hätte mich nicht beklagen können.“

„Das verstehe ich nicht —“

„Daß mich erst zu Ende kommen! — Ich hielt deinen Vater für einen reichen Mann, als ich den Vertrag mit ihm abschloß. Ich hatte die Erfindung hergegeben; seine Sache wäre es nun gewesen, das Kapital herzugeben — die Werke für die Erfindung arbeiten zu lassen. Der Tod hat ihn daran gehindert. Er hat es nicht mehr erfüllen können, was er auf sich genommen hat. Und als ich es nun doch wagte, meine Erfindung ohne jede Hilfe zu verwerten — da nahm ich mir nur, was mir von Rechts wegen gehörte.“



Diebstählen und Betrügereien lebte, ist zurzeit unauffindbar.

Uebrigens schwebt gegen Krull auch ein Ermittlungsverfahren in der Altenscheidungsaffäre des Bankiers Runert. Es soll sich dabei um Steuererften Runerts handeln.

Zwei Jahre acht Monate Gefängnis für den Geschäftsführer des Duisburger Kreisriegerverbandes. Das Schöffengericht verurteilte den Geschäftsführer des Kreisriegerverbandes, Gerhard Bölling, zu zwei Jahren acht Monaten Gefängnis. Bölling hat von der Strafkasse des Kreisriegerverbandes 44 000 Mark unterschlagen, so daß die Kasse aufgelöst werden mußte. Ferner hat der Angeklagte die Post zu schädigen versucht, indem er sich Briefmarken absteampeln ließ und in einem unbewachten Augenblick vorgelegte Postquittungen über eingezahlte Beträge selbst absteampelte.

Wegen Mordverdacht verhaftet. Ein Duisburger Geschäftsführer meldete der Polizei, daß sich seine Braut im Walde erschossen habe. Das Mädchen wurde auch dort bestimmungslos aufgefunden. Es starb im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Der Geschäftsführer wurde wegen Mordverdachts verhaftet, da die Pistole, mit der sich das Mädchen erschossen hat, sein Eigentum gewesen war.

Sport.

Football. Norddeutschland tritt am Sonntag in Leerwarden zum Fußballkampf gegen Nordholland mit folgender Mannschaft an: Brandt (Kom. Bremen); Budendahl (Eintr.-Braunschweig); Klimpel (S. V. Harburg); Hartig (Rot-Weiß Hannover); K. Schütt (S. V. Harburg); König (Werder-Bremen); Kemper (Bremer S. V.); Lange (Arminia-Hannover); Röder (Rot-Weiß Hannover); Rolke (Werder-Hannover); Günther (Hannover 96).

Schwimmen. Bei dem großen Berliner Schwimmfest am 14./15. Mai treten am Sonnabend Pinguin-London gegen Reptun-Stockholm, am Sonntag Hellas-Magdeburg gegen den Sieger des Vortages im Wasserballspiel an. Außerdem gibt es an den beiden Tagen zwei Vorrundenspiele um die Deutsche Wasserball-Meisterschaft, nämlich Hellas-Magdeburg gegen Ver. Wasserfreunde 09 und Magdeburg 96 gegen Spanbau 04.

Regen. Zu den Europa-Meisterschaften im Amateurbogen in Berlin hat jetzt auch Lettland noch drei Vertreter gemeldet. Die Zahl der Meldungen hat sich dadurch einschließlich der noch zu erwartenden französischen Nennungen auf 70 erhöht.

Leichtathletik. Jendendorff 88 und Brandenburg-Berlin veranstalten am 12. Juni Deutsche Jugendtampfspiele. Es nehmen daran außer den beiden Berliner Vereinen noch Preußen-Stettin, Victoria-Magdeburg, Schlesien-Breslau und Hannover 96 teil.

Sp. Die Meisterschaftsspiele der Deutschen Turnerschaft. Die Deutsche Turnerschaft hat die Austragung ihrer diesjährigen Meisterschaftsspiele in Fuß- und Handball der Dresdener Turnerschaft übertragen. An den Wettkämpfen, die am 12. Juni ab 3 Uhr nachmittags stattfinden, werden sich die vier besten Meisterschaften aus ganz Deutschland beteiligen. Für den 11. Juni ist zu Ehren der auswärtigen Gäste ein Begrüßungsabend im Zoologischen Garten in Aussicht genommen. Die Siegerverkündung wird im Anschluß an die Kämpfe stattfinden.

Das Wettrennen um den Dauerflugrekord. Zwei englische Fliegeroffiziere werden am kommenden Montag den Versuch unternehmen, den bisherigen Weltrekord für den längsten Dauerflug mit 3250 Meilen zu schlagen. Sie beabsichtigen, von England aus ohne Zwischenlandung nach Indien zu fliegen. Die zurückzulegende Entfernung beträgt 4000 Meilen. Das Flugzeug wird mit einem siebenpferdigen Motor ausgerüstet.

Börse und Handel.

Amtliche sächsische Notierungen vom 11. Mai.

Dresden. In der Dresdener Effektenbörse lagen fast durchweg Verkaufsbefehle vor. Irrendwelse Kaufneigung war kaum zu spüren, so daß sich das Kursniveau erneut ab schwächte. Von Bankaktien waren vor allem Braubank niedriger (minus 6%). Dresdener Bank gaben 2/10 % her, während Deutsche Bank 1 3/4 % gewinnen konnten. Am Maschinenmarkt gingen Schubert u. Salzer 10, Kochtirob 4 1/2, Sächsische Gußstahl 5 und Farabit 4 % zurück. Am Papiermarkt verloren Mimosa 8%. Von Brauereiwerten glitten

Mönchshof 12 1/2, Reichelbräu 9, Dortmunder Mitter 8 % ab. Unter den Textilien waren besonders gedrückt Zwifauer Rammgarn (minus 8 %) und Dittersdorfer Filz (minus 8 %).

Leipzig. An der Leipziger Börse machte sich eine leichte Neigung zur Besserung bemerkbar. Die Rückgänge blieben zwar überwiegend, doch erfuhren einzelne Spezialwerte kleinere Erhöhungen. Der Anlagemarkt war im großen und ganzen auf alter Basis. Der Freibörse lag schwach.

Chemnitz. Die Kurse neigten, ohne daß ein dringendes Angebot vorgelegen hätte, weiter nach unten. Bemerkenswert abgeschwächt lagen Bankwerte. Braubank verloren 13 %. Ein großer Teil der Papiere konnte seinen letzten Kursstand behaupten. Höher lagen lediglich Escher mit 2 %. Der Freibörse lag bei geringem Umsatz still.

Berliner Börse vom Mittwoch.

Die Tendenz war auf Bedenken erholt, jedoch blieb sie anfänglich der Ungewissheit über die weitere Gestaltung auf dem Geldmarkt recht undurchsichtig und nervös. Trotzdem das Aussehen allgemein ein etwas festeres war, waren vereinzelt Exzitationen zu verzeichnen, die freilich auf die Stimmung keinen stärkeren Eindruck ausübten. Der Erhöhung der Rohlenpreise seitens des Rheinisch-Westfälischen Kohlenpaktats wird keine besondere Bedeutung beigelegt, da diese in der Hauptsache einen Ausgleich der allgemeinen Umkosten bezweckt. Gegen den Beginn der ersten Geschäftsstunde war die Tendenz nach vorübergehenden leichten Schwankungen wieder etwas fester, da die Nachfrage nach Auslandsdevisen etwas nachgelassen hatte.

Amtliche Devisen-Notierung.

Devisen in Reichsmark	11. Mai		10. Mai	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . 1 \$	4,217	4,227	4,217	4,227
London . . . 1 £	20,474	20,526	20,479	20,581
Amsterdam . 100 Gld.	163,64	169,06	168,74	169,16
Kopenhagen . 100 Kron.	112,51	112,79	112,51	112,79
Stockholm . . 100 Kron.	112,76	118,04	112,75	113,08
Oslo 100 Kron.	108,86	109,14	108,96	109,24
Italien . . . 100 Lire	23,01	23,07	22,79	22,85
Schweiz . . . 100 Fres.	81,09	81,21	81,09	81,29
Paris 100 Fres.	16,525	16,565	16,525	16,565
Brüssel . . . 100 Belg.	58,805	58,745	58,595	58,785
Wien 100 Kron.	12,488	12,528	12,484	12,524
Prag 100 Kron.	59,37	59,51	59,37	59,51
Wien 100 Schill.	74,51	74,69	74,44	74,62
Spanien . . 100 Peset.				

1 franz. Franc 0,16 Rm., 1 Belg. 0,59 Rm., 1 Lire 0,23 Rm., 1 Floty 0,47 Rm.

Bankdiskont: Berlin 5 (Lombard 7), Amsterdam 8 1/2, Brüssel 5 1/2, Italien 7, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 4 1/2, Paris 5, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4, Wien 6.

Erdbeben. Bulgareff 2,675 B, 2,695 B, Barzahau 46,955 B 47,195 B, Riga 81,15 B, 81,55 B, Reval 1,120 B, 1,126 B, Rowno 41,445 B, 41,555 B, Posen 46,98 B 47,22 B. — Notizen: Große Polen 46,81 B 47,29 B, Letten 80,50 B 81,30 B, Esten 1,105 B 1,115 B, Lit. 41,34 B 41,78 B.

Effektenmarkt.

Der I. Teil der Abblendungsanleihe wurde mit 320 und der II. mit 321,50 genannt. Die Neubehaltanleihe stellte sich auf 21 und die Schutzgebietsanleihe auf 12,12 Prozent. Bankaktien schwächer. Verkehrswerte zeigten sehr ruhige Haltung. Kalkwerte durchweg befestigt. Elektrowerte profitierten von den Gerüchten, welche über die Bildung eines allgemeinen Elektrowerks umlaufen. Waggonaktien waren befestigt. Die Aktien der Maschinen- und Motorenfabriken überwiegend erholt.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Dlsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer — ab Station, Mai 304,50—305,50, Juli 300,50—301,50, Septbr. 271,50—272,50; behauptet. Roggen, märkischer 272—278 ab Station, Mai 277,50—278,25, Juli 260,75—261,75, September 234; festig. Gerste, Sommergerste 240—260 ab Station, keine Sorten über Notiz; Winter- u. Futtergerste 225—235 ab Station; still. Hafer, märkischer 240—245 ab Station, keine Qualitäten über Notiz; still. Mai 244—245, Juli 240—240,50, Septbr. —; Mais, loco Berlin 192—195 waggonfrei Hamburg; ruhig. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 37,50—39,50; ruhig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 36,40—38; ruhig. Weizenkleie frei Berlin 15,75; fest. Roggenkleie frei Berlin 17,50 bis 17,75; fest. Raps —, Weinsaat —, Viktoria-Erböfen 42—58, keine Sorten über Notiz. Kl. Speiseerbsen 27—30. Futtererbsen 22—23. Peluschken 20—22. Ackerbohnen 20—22. Wicken

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Drtmann.

90] (Nachdruck verboten.)

„In dem Augenblick, da dein Vater starb, und da sich überdies herausstellte, daß er nicht leistungsfähige Werte, sondern eine bankrotte Fabrik hinterließ — wurde jener Vertrag inhaltlos, wurden seine Bestimmungen zur ungeheuerlichsten Ungerechtigkeit.“

„Du sagst, daß du das alles beweisen kannst.“
„Gewiß kann ich es beweisen. Du hast dich von jeher über meine Freundschaft mit dem Herrn Tezmar gewundert. Du hast nicht begriffen, wie ich mich so weit mit diesem Menschen einlassen konnte. Nun denn: ich mußte mir seine Freundschaft erhalten, weil ich vorausah, daß ich eines Tages auf ihn angewiesen sein würde. Weil er in der Lage ist, mich zu rehabilitieren. Er kennt die Verhältnisse so gut wie ich. Er ist über die damaligen Vorgänge genau unterrichtet. Und er weiß vor allen Dingen, daß es meine Erfindung, und nicht die Erfindung deines Vaters ist, auf der sich unser Reichtum aufbaut.“

Frau Marianne hob die Hände an die Schläfen, als würde es ihr schwer, ihre Gedanken zu ordnen.

„Ich begreife das alles noch nicht. Von den geschäftlichen Sachen verstehe ich nichts, und es wird nicht mir obliegen, darüber zu urteilen. Aber wenn es sich so verhält — wenn du nicht nur im Recht warst, sondern auch einen Zeugen hattest für dein Recht — weshalb hast du es damals nicht offen und ehrlich geltend gemacht? — Weshalb hast du nicht gesagt, wie alles liegt — weshalb ist von dem Vertrag, den du mit meinem Vater geschlossen hattest, mit keinem Wort die Rede gewesen? — Du wußtest, daß die Papiere gestohlen sind. Und im Vertrauen darauf, in der Ueberzeugung, daß sie nicht wieder zum Vorschein kommen würden, hast du alles totgeschwiegen, hast du den Anteil meines Vaters an deiner Erfindung unterschlagen.“

„Aber begreift du denn nicht, daß der Anteil deines

Vaters mit seinem Tode ohnehin erlosch? — Es war ein Unrecht, das er sich erst hätte erwerben müssen — das ihm durch jenen Vertrag an sich noch gegeben war. Ich hatte gar keine Veranlassung, davon zu sprechen — gar keine Veranlassung!“

„Das ist doch keine Antwort auf meine Frage. Wie die Verhältnisse auch liegen mochten — die Wahrheit hast du jedenfalls unterschlagen!“

„Und wenn ich es getan habe — geschah es denn nicht einzig, weil ich dich liebte? — Wenn du mich zwingst, muß ich dir nun wohl die volle Wahrheit bekennen. Ja — es wäre möglich gewesen, daß mir ein anderer bessere Bedingungen geboten hätte, daß ich meine Erfindung vorteilhafter hätte verkaufen können, wenn ich mir meine Verbindung hätte suchen können. Aber das konnte ich nicht. Nicht um den Reichtum — einzig darum war es mir zu tun, in enge Beziehungen mit euch zu kommen. Denn ich liebte dich schon bis zum Wahnsinn, als ich noch der arme und unbefahene Ingenieur war. Und ich hätte deinem Vater jedes — aber auch jedes Opfer gebracht, das mich dir auch nur um einen Schritt genähert hätte!“

„Es ist nicht davon die Rede — es ist dein Verhalten nach dem Tode meines armen Vaters, das du —“

„Und dann — meinst du denn, daß es mir später darum zu tun war, Reichtümer für mich zu erlangen? — Wenn ich mein Recht geltend gemacht hätte, wenn ich die Verhältnisse dargelegt hätte, — was wäre für mich damit gewonnen gewesen, dem es einzig um dich zu tun war? — Ich wollte die Fabrik halten — für dich. Ich wollte deinem Bruder die Möglichkeit geben, in seinem Beruf zu bleiben — für dich. Für dich wollte ich Reichtümer gewinnen, dich wollte ich mit Glück und mit Glanz überschütten.“

Da brach es zum erstenmal wie ein leidenschaftlicher Aufschrei aus der Brust der jungen Frau.

„Lüge — Lüge — Lüge! — Du wolltest mich gewinnen — ja — es war dir jeder Weg recht, mich zu gewinnen — danach aber, ob du mich unglücklich machtest damit, danach hast du nicht gefragt! — Du hast mich durch Lüge und

22—24,50. Lupinen, blaue 14,50—15,50, do. gelbe 16—17,50. Serradella —. Rapstuchen 15,50—16. Leintuchen 19,70—20. Trodenstachel 13,60—13,80. Sona-Schrot 20—20,50. Kartoffelstoden 34,20—34,60.

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 1185 Rinder, darunter 237 Ochsen, 308 Bullen, 614 Kühe und Färsen, 2950 Kälber, 3510 Schafe, 13 034 Schweine, 2906 zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt, 381 Auslandschweine. Verlauf: Bei Rindern, Kälbern und Schafen ruhig, bei Schweinen legte der Markt ziemlich lebhaft ein und verflaute zum Schluß. Preise: Ochsen: a) 60, b) 55—57, c) 50—51, d) 47—48; Kühe: a) 48—49, b) 38—43, c) 30—35, d) 22—25; Färsen: a) 58—60, b) 54—56, c) 48—50; Fresser: 41—46; Kälber: a) —, b) 70—85, c) 50—63, d) 40—48; Schafe: a) 60—65, b) 55—58, c) 40—50, d) 25—35; Schweine: a) —, b) 59—60, c) 57—58, d) 55—57, e) 53—54, f) —; Gauen: 52—55.

Wild- und Geflügelpreise. Wild- und Wild- geflügel per 1/2 Kilogramm: Kaninchen, wilde, große, Stück 1,30. James Geflügel (geschlachtet): Hühner, hiesige, Suppen, 1/2 Kilogramm 1,10—1,20; do. Ha 0,80—0,90, do. Poulets 1/2 Kilogramm 1,00—1,15, Holländer, fette, 1,15—1,20, Söhne, alte 0,70—0,80; Tauben, junge, Stück 0,90—1,00; do. alte, Stück 0,70—0,75, Gänse 1a, junge, 1/2 Kilogramm 1,50—1,60; do. Ha 1,20—1,30; Enten, junge Ha, 1/2 Kilogramm 1,40—1,60; Puten, Söhne, 1/2 Kilogramm 1,00—1,15, do. Hennen 1,20—1,30, do. Ha 0,75—0,85. Die Preise sind die amtlichen Berliner Marktpreise einschließlich Fracht, Speise und Provision.

Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in Mark): Elektrolytkupfer wire bars 125,50, Remated Plattendint 55—56, Original-Hüttenaluminium 98—99 Prozent 210, do. in Wägen oder Drahtbarren 214, Reinnickel 340—350, Antimon-Regulus 110 bis 115, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 71,50 bis 78,50.

Sächsische Landeslotterie.

Die erste Klasse der 191. Sächsischen Landeslotterie wird am 18. und 19. Mai gezogen.

Sonne und Mond.

15. 5. Sonne: A. 4,07 v., U. 7,46 n. Mond: A. 6,16 v., U. 3,58 n.

Kirchen-Nachrichten

Pulsnitz

Sonntag, den 15. Mai. Cantate — Kollekte für den Landeskirchen-Verein — 1/9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigt Gottesdienst (Pf. 59, 17—18); Pf. Schuler. Vieder: Nr. 533, 535, 427.1. Sprüche: Nr. 53, 51. Kirchenmusik: a) Adagio a. d. Violoncello op. 5, Nr. 3 von Josef b) Sarabande von J. S. Bach für Violine und Orgel (Mitschke). 1/11 Kirchengottesdienst (Pf. 98.1). 1/2 Uhr Taufen. 4 Uhr Jugenchor im Konfirmandenzimmer. 8 Uhr Jungmännerverein in der 3. Pfarre (Hans Schmidt, Pulsnitz). 8 Uhr Betsunde in landeskirchl. Gemeinshaft. — Montag, den 16. Mai, Frauerverein Pulsnitz: Anruf nach dem Kommen der Pfarre. Abfahrt: 1 Uhr 38 Min. Bahnh. Pulsnitz. Bei ungünstigem Wetter auf Dienstag verschoben. — Dienstag, den 17. Mai, 8 Uhr Betsunde im Konfirmandenzimmer (Essig Nr. 22, 18—21). — Mittwoch, den 18. Mai, 6 Uhr Betsunde des Kirchengottesdienstes, 8 Uhr Jungmännerverein in der 3. Pfarre, 8 Uhr Betsunde des Jungmännervereins in der 3. Pfarre. — Donnerstag, den 19. Mai, 1/4 Uhr Schulkommunion in Friedersdorf; vorher Hauskommunionen. 8 Uhr Betsunde das selbst (Schulze).

Dohn

Sonntag, den 15. Mai, 2 Uhr Taufen und Kindergottesdienst. Dienstag, den 17. Mai, 8 Uhr Frauenverein: Stiftungsfest des Jungfrauenvereins bei „Petermann“. — Mittwoch, den 18. Mai, 8 Uhr Betsunde des Jungfrauenvereins. — Donnerstag, den 19. Mai, 3 Uhr Abendmahl, „Gidelsberg“ bei Frau Birnstein. Freitag, den 20. Mai, 8 Uhr Jungfrauenverein.

Niedersteina

Sonntag, den 15. Mai, 3 Uhr Betsunde in landeskirchl. Gemeinshaft (Oberlehrer Liebich, Friedersdorf). — Dienstag, den 17. Mai, 8 Uhr Frauenverein: „Verzichtsmitt“. Konfirmandenstunde: Pulsnitz u. Friedersdorf; Mittwoch 2 Uhr Mädchen, 4 Uhr Knaben, Pulsnitz M. S.; Dienstag 5 Uhr Dohn; Mittwoch 2 Uhr Knaben in der Schule. Freitag 1 Uhr Mädchen in der Schule. Ober- und Niedersteina: Dienstag 1/3 Uhr Knaben, „Feitender Blick“. Mittwoch 5 Uhr Mädchen, „Heitender Blick“. Gemeindeblätter für Pulsnitz und Pulsnitz M. S. im Konfirmandenzimmer abholen: Sonnabend 1 Uhr.

Betrug in eine falsche Dankeschuld hineingezogen, du hast mich in den Wahn veretzt, daß ich dir tief verpflichtet sei —“

„Marianne — —!“

„Laß mich — jetzt will ich reden — jetzt will ich es einmal aussprechen, was mich durch fünf entsetzliche Jahre gemartert hat! Oh, du kanntest mich wohl! Du wußtest mich richtig einzuschätzen. Daß du den Mafel eines Bankrotts vom Namen meines Vaters fernhieltest, daß du meinem Bruder die Möglichkeit gabst, Offizier zu bleiben — du wußtest, wie dankbar es mich machen mußte. Ich habe an deine Selbstlosigkeit geglaubt, an deinen edlen Charakter, ich — oh es ist — es ist nicht auszusprechen —!“

„Sei nicht ungerecht, Marianne! Ich mag die schuldete haben, als ich dir nicht die ganze Wahrheit sagte. Aber wird es denn wirklich anders durch das, was ich getan habe? — Ich habe mich doch zuhause gearbeitet, damit ich dich reich und glücklich machen konnte —“

„Du hast gearbeitet, weil du blenden wolltest mit deinem Reichtum. Weil die Leute zu dir aufsehen sollten, weil du der mächtigste unter deinen Mitbürgern werden wolltest. Ich bin doch nicht blind gewesen! — Ich habe doch deinen Charakter erkennen müssen, wie verzweifelt ich mich auch gegen diese Erkenntnis zur Wehr gesetzt habe! — Ich habe gesehen, wie du dich gegen andere verhieltest, in all deinem Tun habe ich deinen brutalen Egoismus erkennen müssen. Nichts — nichts bin ich dir schuldig — nun, da ich sehe, daß auch deine scheinbare Großmut damals nur Lüge war und Betrug —“

„Es ist nicht wahr! — Es ist nicht wahr, daß ich dich betrogen habe! — Wenn ich dir die Existenz jenes Vertrages verschwiege, so hätte das keine Bedeutung, weil ich ein klares und unzweideutiges Recht auf die Erfindung hatte!“

(Fortsetzung folgt.)

